

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das unschuldige Russland.

B u d a p e s t, 6. Mai.

Der Wunsch ist der Vater des Gedankens, besonders des prophetischen. Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß Jeder gewöhnlich das voraussieht und voraussagt, was er wünscht. Daß der „Nord“, wie ein Telegramm unserer jüngsten Nummer gemeldet, in den Agitationen, Verschwörungen und Bandenbildungen auf Kreta und Mazedonien „das Vorbild einer wohlbedachten Bewegung“, daß der Petersburger Korrespondent dieses intimen Organs des russischen auswärtigen Amtes in Mazedonien „einen Herd der furchtbarsten Feuersbrunst im Orient“ sieht, das beweist überzeugend, daß Russland solche Bewegung und solche Feuersbrunst wünscht. Und wenn ein Blatt, dessen Weisheit, als diejenige der Regierung des Czaren, allwöchentlich in die Welt posant wird und welches deshalb nur prophezeien darf, was mit ziemlicher Gewisheit eintreffen wird — wenn der „Nord“ seine Verheißungen zuversichtlich gibt, so beweist das, was nicht erst zu beweisen war: daß nämlich die Arbeit der Herren Ignatieff, Melidoff, Sitrowo und Juntreffoff, des russischen Konsuls in Salonichi, schon weit genug gediehen ist, um blutige Früchte zu tragen.

Selbstredend ist an all' dem Unheil, das da unten schon ins Leben getreten ist oder noch vorberichtet wird, das Czarenreich gänzlich schuldlos. Der Mabel hat niemals gerollt, russische Schürungen haben niemals Aufstände auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen, russische Heere niemals gegen die Türkei Krieg geführt. Wahrscheinlich hat der rumänische Ministerpräsident Sturdza, der ja auch — so versichert's der „Nord“ — den Thron des Königs Carol umstürzen möchte und das „slawische“ Rumänien — was werden die großrussischen „Historiker“ sagen, welche die Rumänen direkt von altrömischen Kolonisten abstammen lassen! — in antinationalen Geiste, während Russland bekanntlich die Polen ganz polnisch-national regiert: wahrscheinlich hat Sturdza die rumänischen Bauernunruhen erkaufte. König Milan muß wohl „in österreichischen Sinne“ die anarchischen Umtriebe seiner radikalen Antagonisten geleitet, der Großvezier die Verschwörungen in Klissura, Monastir, Salonichi und anderen Orten angestiftet und der Sultan die Banden rekrutirt und organisiert haben, welche vom griechischen Boden, wie selbst die Rechtfertigungsschriften der Athener Regierung eingestehen, ins türkische Gebiet gedrungen sind und sich jetzt gegen die mazedonische Hauptstadt Monastir (Bitolia) in Bewegung gesetzt haben. Und daß Fürst Ferdinand den Hauptmann Rabokoff und dessen montenegrinische Begelagerer in Sold genommen hat, damit sie Burgas revolutioniren und ihn, den Fürsten, vom Throne jagen, das darf nach dem „Nord“ schon gar nicht mehr bezweifelt werden.

Aber nicht genug mit dieser Bezeugung der holden moskowitzischen Unschuld; das Brüsseler Organ des Petersburger Kabinet's schleppt noch andere Schuldige vor's Tribunal, nämlich „einzelne Regierungen, welche — in der bulgarischen Frage — den Beweis einer Konnivenz mit revolutionären Akten gegeben haben, welche sie hätten mißbilligen sollen.“ Das s o l l ein Hieb gegen jene drei Großmächte sein, welche jede Antastung der bulgarischen Unabhängigkeit zu schützen bereit sind. Der Schlag fällt aber auf Russland zurück. Denn den Putsch von Philippopol, die Union Bulgariens mit Dstrumelien haben unser König und Kaiser Wilhelm in ihren Thronreden als Verletzung des Berliner Vertrages bekanntlich mißbilligt. Türkischer als der Sultan können wir freilich nicht sein. Was wir hindern, das ist einzig die Unterwerfung des vereinigten Bulgariens unter die durch den Berliner Vertrag ausgeschlossene

russische Diktatur. Umgekehrt will Russland sich Bulgariens in mehr oder weniger ausgeprägter Form bemächtigen, vermeidet jedoch jede Erwähnung der Union, damit das ihm unterworfenen Bulgariens bis vor die Thore Adrianopels reiche. Nicht die Friedensmächte sind, sondern einzig Russland ist der „Konnivenz mit revolutionären Akten“ schuldig; nicht wir und unsere Freunde und Verbündeten sind anzuklagen, wenn die bulgarische Frage „eine offene Pforte für den Geist des Abenteurers und der Unruhe“ bildet. Wir sympathisieren mit jenem bulgarischen Regime, das Ruhe und Ordnung erhält; Russland unterstützt moralisch und finanziell jene Abenteurerbanden, welche Unruhe zu stiften suchen.

Wir glauben's ja dem „Nord“, daß „keine Regierung die Verantwortung auf sich nehmen könne, die orientalische Frage wieder anzufassen.“ Wenn die „furchtbarste Feuersbrunst“ ausgebrochen ist, dann wird auch Giers mit dem Löfcheimer herbeieilen. Aber das panslawistische Treiben auf der Balkan-Halbinsel gestattet die Anwendung eines wider Preußen gerichteten Wortes, das sich dem bei Königgrätz tödtlich getroffenen Großösterreichthum Grillparzer's aus der verbitterten Seele gerungen, auf Russland: „Das Geheimniß der russischen Regierungskunst — Ist Diebstahl bei selbst gelegter Feuersbrunst.“

B u d a p e s t, 6. Mai.

* Die zerrütteten materiellen Verhältnisse, in welche jüngster Zeit mehrere Bischümer geriethen, entsprangen zumeist dem Umstande, daß die **bischöflichen Güter** keinen bleibenden fundus instructus besaßen. Bei manchen Bischümem war überhaupt keiner vorhanden, bei anderen entsprach er nicht den jetzigen Verhältnissen, sondern den alten Urbarralzuständen. Wenn der fundus instructus fehlte, mußte ihn der neu ernannte Bischof sofort anschaffen, wenn er aber im Nachlasse des verstorbenen Bischofs vorhanden war, mußte der Nachfolger an die Verlassenschaftsmasse die entsprechende Ablösungssumme zahlen. In beiden Fällen war der neuernannte Bischof gezwungen, sofort bei seinem Amtsantritte Schulden zu machen. Diesem Uebelstande trachtet nun der Kultusminister Trefort abzuhelfen. Er hat daher, wie „Kenzet“ mittheilt, die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe aufgefordert, detaillierte Ausweise über den fundus instructus auf ihren Gütern einzusenden und anzugeben, was unter Berücksichtigung der betreffenden Gegenden überflüssig erscheine, was nachzuschaffen und überhaupt mit welchen Kosten die Beschaffung eines entsprechenden fundus instructus verbunden wäre. Da aber der Minister nicht wünscht, daß dadurch das Stammkapital der bischöflichen Benefizien vermindert werde, hat er zugleich die Ansicht ausgesprochen, daß die Beschaffung mittelst eines Amortisations-Anlehens durchgeführt werde, so daß die Güter entsprechend instruit wären und nach und nach schuldenfrei würden.

* Angesichts der ersten Auslassungen der offiziellen Berliner und Wiener Organe über die **politische Lage** registriren wir im Folgenden günstigere Versionen:

Wie man aus London telegraphirt, theilt man in dortigen diplomatischen Kreisen durchaus nicht jene pessimistischen Anschauungen bezüglich der politischen Lage und der unmittelbar bevorstehenden Zukunft, welche in den letzten Tagen in Leitartikeln und Korrespondenzen vornehmlich englischer Zeitungen Ausdruck fanden. Die Reise Melidoff's nach Athen, wird versichert, sei ausschließlich aus Gesundheitsrückichten erfolgt, und die erregte Sprache der deutschen offiziellen Journale wegen der jüngsten Ernennungen in Russland sei auch bloß eine Folge jener periodisch wiederkehrenden Winke, welche nur den Grad der Aufmerksamkeit charakterisiren lassen, die man in Deutschland gewissen Vorkommnissen im Nachbarreiche schenkt. Eine gewisse Spannung, wie sie die sensationellen Artikel vermuthen und lassen, sei durchaus nicht vorhanden. Trotz aller möglichen Putische und Intriguen an einer oder der anderen Stelle in den Balkanländern erscheine doch, wie die Diplomatie glaubt, der Friede Europas für 1888 gesichert.

Ein Frankfurter Lokalblatt meldet als zuverlässig: Fürst Bismarck habe gegenüber zwei hervorragenden Personen des Auslandes über die auswärtige Lage offen sich dahin geäußert, daß er keine feste Friedensstörung für die nächste Zeit befürchte. Ueber die Absichten des Czaren

sei er vollständig beruhigt; es sei gleichgiltig, welche Stellung den einzelnen panslawistischen Führern im offiziellen Russland eingeräumt werde. Der Czar gestehe ihnen keinerlei Einfluß auf die auswärtige Politik zu und bezüglich der orientalischen Angelegenheiten glaube Fürst Bismarck sicher zu sein, daß die österreichisch-ungarischen Staatsmänner keine nervöse Reizbarkeit zeigen würden, falls dort etwas aus dem gewöhnlichen Geleise komme; man werde immer England bei Besetzung Konstantinopels den Vortritt lassen. Die boulangistische Bewegung übergiebt der Kanzler mit der ironischen Bemerkung, für Deutschland habe dieselbe keine Bedeutung.

Feierliche Jahresfestigung der Akademie.

B u d a p e s t, 6. Mai.

Die prächtigen neuen Fresken hatten, nebst den sonstigen Attraktionen, ein besonders zahlreiches Publikum, darunter viele Damen, in den Prunksaal des Akademie-Palastes gelockt. Auch die Akademiker hatten sich zahlreich eingefunden. Von den jüngsten Ehrenmitgliedern nahm nur Ministerpräsident Koloman Tisza, der mit seiner schöneren Hälfte erschien, seinen Sitz ein; Erzherzog Joseph und Graf Julius Andrássy wurden mit Bedauern vermisst, desgleichen der zum ordentlichen Mitgliede gewählte gemeinsame Finanz-Minister Benjamin Hellay. Den Vorsitz nahm der nun vollkommener hergestellte Präsident Minister August Trefort ein, dessen Eröffnungsrede, wie immer, gedankereich und anregend war. Ihm zur Seite saßen am Präsidenten die Vizepräsidenten Joseph Sztoček, Generalsekretär Wilhelm Frankó und zweiter Sekretär Paul Gyula. Abgeordnetenhaus-Präsident Pech und Minister Bedekovich saßen als Gäste unter den Akademikern, aus deren Reihen genannt sein mögen: Kardinal Ludwig Haynald, Graf Anton Szécsen, Balthasar Horvath, Franz Pulsky, Baron Blasius Drbáň, Julius Stauz, Samuel Brassai.

Das Programm der Festigung war ein etwas monotoner; die Jahresversammlungen des letzten Lusttrums hatten uns diesbezüglich einigermassen verwöhnt. Außer der formvollendeten Denkrede Frankó's auf Szolohi hörten wir bloß einen an sich interessanten Vortrag Koloman Szily's über ungarische Naturforscher des vorigen Jahrhunderts und eine Schilderung der Fresken des Akademie-Saales von Gustav Kéleti.

Den wesentlichen Inhalt der Vorträge reproduziren wir im Folgenden:

Eröffnungsrede August Trefort's.

Gehrtes Publikum! Es ist eine richtige Gepflogenheit, daß die wissenschaftlichen Akademien von Zeit zu Zeit feierliche Sitzungen halten, in welchen sie sich dem Publikum vorstellen und dadurch auf das Publikum und umgekehrt das Publikum auf sie eine gewisse geistige und, wenn der Ausdruck gestattet ist, eine magische Wirkung üben. Es ist natürlich, daß diese Wirkung nur dann von Bedeutung ist, wenn das Publikum ein wahres Interesse in sich fühlt. Ist das gegenwärtige Interesse des ungarischen Publikums ein solches? Das ist schwer zu bestimmen. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß in meiner Jugend, als die Akademie noch kein eigenes Heim besaß und ihre Jahresfestigungen im Saale des Pester Komitats hielt, das Publikum sich massenhaft dahin drängte und der Saal und die Galerien von aufmerksamen Zuhörern dicht besetzt waren. Es ist wahr, daß das damalige gesellschaftliche Leben sehr einseitig und beschränkt war, daß man bei den damaligen Prekverhältnissen, da der Censor aus einem meiner Artikel die Erwähnung der „schwäbischen Dichterschule“ wegstrich, weil er darin die Verpötnung der Wiener Kreise erblickte, Dinge und Ideen hörte, welche man bei anderen Gelegenheiten nicht ausdrücken durfte. Jetzt ist das gebildete Publikum nach vielen Richtungen in Anspruch genommen; doch habe ich einmal einen speziellen Grund gehört, weshalb man unsere öffentlichen Festigungen nicht zahlreicher besucht; man sagte, daß sie sehr monoton oder langweilig sind. Abgesehen von der Langeweile, werde ich in Kürze den Grund der Einseitigkeit und der Monotonie dieser Sitzungen entwickeln. Der Grund ist sehr einfach und naheliegend, denn bei uns darf man nicht in der Weise und von solchen Dingen sprechen, wie in den Akademien von Paris, Berlin, ja, selbst in der von München, denn bei uns gibt es keine geistige Freiheit.

Ich verstehe unter Geistesfreiheit einerseits die Berechtigung, von welchem Gegenstande immer unverbündelt die individuelle Ansicht, richtiger, die Wahrheit zu sagen, ohne daß man ein Disziplinarverfahren oder die Censur oder ein Anathema befürchten müßte, andererseits die Fähigkeit, eine solche Wahrheit gleichmüthig anzuhören und zu erwägen. Eine solche Freiheit existirt bei uns nicht, da die ungarische

Gesellschaft im Rahmen der konventionellen Begriffe und Auffassungen derart festgebannt ist, daß sie sich zu einem höheren Standpunkte zu erheben nicht vermag und weniger philosophischen Geist besitzt, als in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Für philosophischen Geist halte ich es, wenn wir uns nicht mit der Wahrheit begnügen, die man uns in den Mund legt, sondern selbst forschen, ob das wahr ist, was man als wahr verkauft. Der philosophische Geist ist daher das Streben nach dem Wahren, und das freie Forschen in allen Regionen des Geistes. Ohne diesen Geist gibt es keine Kultur, keine Wissenschaft, keine Freiheit.

Redner wirft die Frage auf: ob der Zahl nach kleinere Stämme den Anforderungen der modernen Kultur entsprechen können? Bei der Erörterung dieser Frage beruft man sich auf die Rolle und die Schöpfungen der alten Griechen. Aber auch in der modernen Welt konnten der Zahl nach schwächere Stämme, wie die Holländer und die Schweden, bedeutende Arbeit verrichten. Heutzutage aber ist es kaum möglich, mit den maßgebenden und auch der Zahl nach großen Nationen die Konkurrenz zu bestehen; hieraus folgt aber nicht, daß wir nicht trachten sollen, ihnen nachzukommen. Man muß auf dem Gebiete der geistigen, der wirtschaftlichen und der körperlichen Kraft erobern. Wir bedürfen der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst, der Industrie und der Gesundheit. Zur Förderung all dieser Interessen ist die Akademie geneigt und auch fähig, aber es ist eine Aufgabe der Akademie, in jeder Richtung die höheren Gesichtspunkte einzunehmen.

Hiermit erkläre ich die 48. feierliche Jahresfeier der Akademie für eröffnet. (Lebhafte Ovationen.)

Wilhelm Fraunhofer: Gedenkrede über Arnold Jpolvi.

In schwungvollen Worten schildert Redner die vielseitige Tätigkeit weils. Arnold Jpolvi's auf den Gebieten der Wissenschaft, des öffentlichen Lebens und der Literatur. Ueberall hinterließ Jpolvi bleibende Spuren seiner Wirksamkeit. Ueberall zeichnete er neue Bahnen, neue Richtungen vor. Er gehörte zu den Günstlingen der Vorsehung, die schon zu Beginn ihrer Laufbahn ihren Beruf erkennen und ohne Zaudern den Weg betreten, den sie zu wandeln haben. Unter den verschiedenen Richtungen, nach denen hin Jpolvi gewirkt, verdient in erster Reihe seine Tätigkeit um die Erforschung der nationalen Vergangenheit und um die Förderung des nationalen Geistes gewürdigt zu werden. Er brachte Einklang in die divergierenden Richtungen der ungarischen Geschichtsschreibung; ihm schwebte von Anfang an das große Ziel vor, die Entwicklung des inneren Lebens, des Charakters, der Gesinnung der Nation zu schildern. Sein 1854 erschienenes erstes Werk „Magyar mythologia“ steht auf sicherer Basis. Mit bewundernswürdigem Fleiß sind die Daten zu dem epochalen Werke gesammelt, es wurde von Franz Toldy in die Reihe der großen Entdeckungen der historischen Wissenschaft gestellt und vom gebildeten Publikum freudig aufgenommen.

Unvergängliche Verdienste erwarb sich ferner Jpolvi auf dem Gebiete der Kunst. Schon als er an der „Ungarischen Mythologie“ arbeitete, erschien sein erster kunsthistorischer Essay. Die zum Anfang der vierziger Jahre erwachte Vorliebe für die Meisterwerke der gotischen und romanischen Baukunst bemächtigte sich auch Ungarns und auch hier begann man der Erhaltung der Kunstdenkmäler große Sorgfalt zuzuwenden. Jpolvi begann seine diesbezügliche Tätigkeit mit dem eifrigen Studium der einschlägigen Literatur, dann suchte er die hervorragenden Kunstdenkmäler auf, worauf er eine ganze Serie von Monographien über dieselben veröffentlichte. Außerdem befaßte er sich stets mit der Frage, wie viel Ungarn zur Kulturentwicklung des Westens beigetragen habe; deshalb erstreckten sich seine Studien auf sämtliche Richtungen des nationalen Lebens. Verechtigtes Aufsehen erregte sein Werk über die ungarische Krone. Was die kirchliche Stellung des Bischofs Arnold Jpolvi betrifft, war er ein würdiger Nachfolger der geschichtlich hervorragenden ungarischen Prälaten, der Forgách, Pázmány, Szécsényi zc. Er begeisterte sich für seine Kirche, für seinen Beruf, ohne je intolerant zu werden; er war das wahre Muster eines auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Kirchenfürsten. Bekannt sind die großartigen Verdienste, die er sich um die Pflege der heimischen bildenden Künste erworben; er hatte einen gewichtigen Antheil an dem Aufblühen derselben. Auf allen Gebieten, auch als Redner, blieb er stets par excellence ein Gelehrter. Er war ein eifriger Sammler von Kunstgegenständen; dabei war er ein ausgezeichnete Kenner derselben; die Grundidee der Fresken des Akademie-Saalbaues stammt von ihm. Ein weiteres Ideal Jpolvi's war die Erhaltung der Wehrkraft der Nation, weshalb er eifrig für den Eintritt ungarischer Jünglinge in die Armee plaidierte.

Kol. Sily: Ungarische Naturforscher vor hundert Jahren.

Vortragender leitete seine Abhandlung mit einer Reflexion über die Ungerechtigkeit ein, welche von unseren Literaturhistorikern begangen wird, indem sie die zum meist in lateinischer Sprache geschriebenen Werke älterer ungarischer wissenschaftlicher Schriftsteller als nicht zur ungarischen Literatur gehörig betrachten. So kommt es, daß das Andenken zahlreicher, um die heimische Kultur verdienter Männer der jüngeren Generation völlig unbekannt geworden. Vortragender liefert einige stichhaltige Daten über hervorragende ungarische Naturforscher aus dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Unter diese gehört Ignaz Born, einer der berühmtesten Geologen Europas, Mitglied der Londoner, Stockholmer, Münchener, Berliner zc. gelehrten Gesellschaften. Born wurde 1742 zu Kapuibaánya (Szatmárer Komitat) geboren. Der glänzende Erfolg, mit welchem seine Versuche, die Amalgamirung der Kohze betreffend, gekrönt wurden, veranlaßte eine förmliche internationale Welchren-Wallfahrt nach Schemnitz, wo Born seinen Wohnsitz hatte. Einer der bedeutendsten Astronomen seiner Epoche, Mayheli, war gleichfalls ein Ungar. Er wurde 1720 in Schemnitz geboren. Sein hervorragendstes Werk führt den Titel „Ephemerides astronomicae“ (37 Bände). Sely starb 1792 als Leiter der Wiener

Sternwarte. Den größten Ruhm unter seinen ungarischen Zeitgenossen erwarb sich Wolfgang Kempelen, unsterblich einer der genialsten Mechaniker, die es je gegeben. Noch größeren Werth, als sein berühmter Schachautomat, hat seine großartige Sprechmaschine. Kempelen, ein gebürtiger Preßburger, starb 1804 in Wien. Bleibende Spuren hinterließ in der Kultur der Monarchie der spätere Direktor der Bester philosophischen Fakultät, Paul Makó von Kerekegye. — Zu großem Ruhm gelangte der Oberphysikus der Stadt Debreczin und nachmalige Professor an der Universität zu Halle Andreas Segner mit seinen epochalen Erfindungen. Vortragender erwähnt noch eine lange Reihe ausgezeichnete ungarischer Naturforscher aus dem vorigen Jahrhundert und schließt mit einem Citat aus den Schriften Kossuth's über die Wichtigkeit des wissenschaftlichen Fortschrittes für die Existenzfähigkeit der Nation.

Gustav Keleti: Die materielle Ausschmückung des Akademisaales.

Das vom Professor Karl Loh jeben beendete erste große Wandgemälde wird von geschmückten Pfeilern in drei Theile getheilt. Den Hintergrund des dreieckigen Wandgemäldes bildet die halbkreisförmige Apsis einer reich gegliederten, in romantischem Stile gehaltenen Kirche, durch deren Fensteröffnungen der blaue Himmel eindringt. Die Mitte nimmt ein reich geschmückter Baldachin ein. An der obersten Stufe der zum Throne führenden Treppe steht die greise Gestalt Stephans des Heiligen, mit der vom Papste erhaltenen Krone auf dem Haupte und dem vom Heilige gestifteten Mantel auf den Schultern, die Linke zum Himmel emporhebend und mit der Rechten seinem Sohne Emeric seine königlichen und väterlichen Ermahnungen gebend, welcher, in der Mitte der Treppe kniend, das schöne Antlitz seinem Vater zuwendet. Seitwärts neigt sich sein alter Erzieher, Bischof Gerhard der Heilige, zu ihm. Diese Gruppe wird links von zwei Benediktinern ergänzt; weiter rückwärts steht Bischof Hartwig, der Biograph Stephans des Heiligen, mit noch anderen Geistlichen. Diesen gegenüber rechts sitzt ein greiser Ordensbruder, der aus einem auf seinen Knien liegenden Buche einem schmucken Jüngling und einem Mädchen das Evangelium erklärt. Zwischen dem Thron und dem Prinzen Emeric hält ein fastköpfiger Kapuziner das apostolische Kreuz dem König entgegen, während im Hintergrunde ein Troubadour und der Erbauer des Stuhlweissenburger Domes stehen.

Den Mittelpunkt des linksseitigen Feldes des triptychonartigen Gemäldes nimmt König Koloman ein. Wir sehen den König mit selbstbewusster Haltung auf die Symbole der Rechtspflege zutreten; mit der Rechten erfaßt er das aufgeschlagene Gesetzbuch, während er mit einer majestätischen Bewegung der Linken über ein vor ihm kniendes, der Hexerei angeklagtes Weib ein freisprechendes Urtheil zu verkünden scheint. Rechts im Vordergrund steht ein alter Barde, der, dem Christenthume ergeben, König den Rücken wendend, seine Laute zerbricht, während sein Genosse das Gesicht verhüllt. Die Gestalt der königlichen Nonne, der heiligen Margarethe, ferner Rogerius, des Verfassers des „Carmen miserabile“, ergänzen dieses lebensvolle Bild.

Den Mittelpunkt des rechtsseitigen Drittels des dreifachen Gemäldes bildet die schmucke Gestalt Ludwig des Großen; die Komposition umfaßt jedoch auch der an Ereignissen reichen Epoche bloß die kulturhistorischen Momente. Der Künstler stellt den König mit der Hausrone auf dem Haupte, in prachtvoller Kleidung, als den Förderer der Kunst und der Wissenschaft dar, wie er den plastischen Entwurf des Künstincher Universitätspalastes mit kunstnerischem Blicke betrachtet. Rechts im Vordergrund stehen zwei Dominikaner, mit dem Wanderstabe in der Hand, in lebhafter Konversation begriffen. Diesen gegenüber erblicken wir die alten Chronisten, um die sitzende Gestalt des „Anonymus“ des Königs Béla gruppiert, während aus dem Gefolge des Königs die stämmige Gestalt Toldi Miklós' heraustragt.

Der Künstler plant für die gegenüberliegende Wand ein eben solches triptychonartiges Bild aus der Zeit des Königs Mathias. Von den bereits fertigen drei achtseitigen Plafondbildern stellt das mittlere das Landeswappen, das rechtsseitige eine majestätische Frauengestalt, die Wissenschaft, das linksseitige die Poesie dar. Ueber den fünf Fenstern des Saales sind in fünf Lunetten die von der Akademie hauptsächlich kultivierten Wissenschaftszweige versinnbildlicht: die schöne Literatur, die Mathematik, die Naturwissenschaft, die Geschichte, die Rechts- und Staatswissenschaft.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete W. Fraunhofer's Bericht über die 1887/88er Tätigkeit der Akademie.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Mai.

* **Wetterbericht.** Die Bitterung war heute meist heiter, aber windig, das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad N., Nachmittags 14 Grad N. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem evangelischen Geistlichen A. K. der Stadt Sohl Johann Theuß in Anerkennung seines vielfährigen ausgezeichneten Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Gönczy-Jubiläum.** Im großen Redoutensaal versammelte sich heute Vormittags ein äußerst zahlreiches, nach Hunderten zählendes, distinguirtes Publikum, um Zeuge der herzlichen Ovationen zu sein, welche dem Staatssekretär Paul Gönczy anlässlich seines 50jährigen Jubiläums dargebracht wurden.

Die zahlreichen Deputationen aus der Hauptstadt und aus der Provinz versammelten sich schon vor zehn Uhr im großen Saale des Komitatshauses, von wo sie sich kurz vor 11 Uhr in den Prunksaal der Redoute verfügten. Der riesige Saal füllte sich bis zum letzten Plätze, während sich an dem nördlichen Ende desselben eine Tribüne erhob, auf welcher zwischen tropischen Gewächsen die dem Jubilar zugebachten Geisende auf-

gestellt waren. Das Jubiläumsfest wurde von dem Schulinspektor Joseph Lóth mit einer kurzen Rede eröffnet, in welcher er die Bedeutung des Festes hervorhob; er designirte sodann eine Deputation, welche den jubilirten Staatssekretär in die Festversammlung abzuholen hatte. Kurze Zeit darauf erschien Staatssekretär Paul Gönczy, von den stürmischen Ovationen der Versammelten empfangen. Schulinspektor Joseph Lóth begrüßte den Jubilar mit warmen Worten, in denen er der Verdienste des Jubilars gedachte und ihm wünschte, daß es ihm noch lange Jahre hindurch gegönnt sein möge, zum Wohle des Vaterlandes und des ungarischen Unterrichtswesens eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten. Gönczy erwiderte hierauf, daß er wie bisher, so auch in Zukunft, bestrebt sein werde, der Nation begehrlich zu machen, daß sie nur durch die Arbeit, durch die ehrliche, rastlose Arbeit zum Ziele gelangen könne. Es wurde sodann ein Schreiben des Unterrichtsministers August Trefort, ferner eines des Ministerpräsidenten Koloman Tiska verlesen; beide Minister bedauerten, dem Feste nicht persönlich beiwohnen zu können, da sie anderweitig in Anspruch genommen seien; sie wünschten jedoch vom Herzen allen Segen des Jubilars auf den Jubilar herab und hofften, daß es ihnen noch lange gegönnt sein werde, sich der Mitarbeiterthätigkeit Gönczy's zu erfreuen. Es folgten nun die Glückwünsche der einzelnen Deputationen, deren Reihe vom Unterrichtsraath eröffnet wurde. Es waren über fünfzig Deputationen erschienen, welche alle einzeln ihre Glückwünsche darbrachten. Staatssekretär Gönczy antwortete jeder einzelnen Deputation in einer längeren Rede, so daß der Empfang derselben über drei Stunden in Anspruch nahm. Dem Empfang der Deputationen folgte in den Speisensälen der Redoute ein zahlreich besuchtes Bankett, an welchem es natürlich an Toasten nicht fehlte. Nach dem dritten Gange erhob Schulinspektor Joseph Lóth sein Glas auf die königliche Familie, worauf Ministerialrath Emerich Szalay sein Glas im Namen der Beamten des Kultus- und Unterrichtsministeriums auf Gönczy leerte. Gönczy antwortete hierauf in einem längeren Toast, in welchem er seinen Beamtenkollegen für ihre freundliche Gesinnung und ihre Unterstützung seinen Dank ausdrückte. Es folgte noch eine Menge von Toasten, welchen erst der herandrehende Abend ein Ende machte.

* **Das Rosenfest** hat heute in Szent-Jbán unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. Der von weils. Graf Guido Karácsönyi gestiftete Jugendpreis wurde heuer der ehrsamem Szent-Jbán'er Jungfrau Franziska Schulz zuerkannt, die, gleich ihren Vorgängerinnen, in feierlicher Weise zur Rosenkönigin gekrönt und dann dem Erwählten ihres Herzens, dem Bauernknechte Jakob Mirk, angetraut wurde. Das Ehrenamt der Rosenmutter verfallt heuer die Gattin des Pilsz-Szántör Grundbesitzers Paul Baross, die Vormittags halb 10 Uhr in einer festlich geschmückten Equipage, von einer langen Wagenreihe und einem schmucken Vandalerium begleitet, in Szent-Jbán eintraf, worauf das Fest seinen Anfang nahm. Der Zug bewegte sich unter Musikklängen in die Kirche, wo der Würdiger Dekan-Pararrer Emerich Bacskák nach einer stimmungsvollen Festrede die Krönung und unmittelbar darauf die Trauung des Rosenmädchens vornahm. Das heurige Rosenmädchen scheint des Jugendpreises besonders würdig zu sein, da derselbe von ihrer Pflanzung von 600 fl. auf 1000 fl. ergänzt wurde. Stuhlrichter Benedikt Matkó hielt bei der Uebergabe des Jugendpreises eine hübsche Ansprache an die Heldin des Tages, die hierauf sammt ihrem Gatten vom Vandalerium nach ihrer Wohnung geleitet wurde. Hiermit war der offizielle Theil des Festes zu Ende; die Budapester Gäste begaben sich sammt den Ortshonoratioren in das Försterhaus, wo ihrer ein opulentes Mahl harrte, bei welchem es natürlich an fröhlicher Stimmung und zahlreichen Toasten nicht mangelte.

* **Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Budgetangelegenheiten; Eingabe des Joseph Bergmann; Modifikation des Eislaufverein-Vertrages; Pau eines Wächterhauies; Rechnungsrevisionen; Rekurse der Firma Brüder Trebitz und des Moriz Keller; Vorlage betreffend die Neuwahlen in die Stadtrepräsentanz; Vorlage betreffend die Modifikation des Dienstbotengesetzes; Vorlage in Angelegenheit der Beobachtungsabtheilung und einschlägiges Ministerialreskript; Interpellations-Beantwortung betreffend das Normabum-Terrain; Auflassung der Sarmánygasse im 2. Bezirke; Vorlage betreffend die Regulirung der Kefelegasse; Besuch des Landes-Industrievereins um Nachlass einer Umkleidegebühr; Vorlage betreffend die Ausbesserung der Wasserleitung (für unfiltrirtes Wasser) auf die Anlagen der k. ung. Staatsbahnen; Kanalisierung der kleinen Johannesgasse; Baumpflanzungen auf dem Hunyadiplatz; Rekurse der Michael Schleich und Eugen Gyurkovics.

* **Eine Liebestragödie.** Aus Kaschau meldet man:

Der Kanzlist der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft Eduard Banyorek verliebte sich vor Zeit, als die Postmeisterin von Enyicze, Fräulein Klona Mberk, hier ihre einjährige Kerkerstrafe abbüßte, in sie und es entstand ein förmliches Verhältnis, trotzdem Banyorek verheirathet ist. Am 13. März wurde die Dame aus dem Gefängnisse entlassen und sie ging nach Enyicze, wohin sie andere Bande zogen. Am Abend des 3. d. besuchte sie Banyorek hier. Ein Ziafer brachte Beide nach dem Bunko, von dort ins Szehenyi-Hotel und endlich nach Enyicze, wo derselbe entlassen wurde. Gestern früh wurde Banyorek todt, das Mädchen schwer verwundet in einem Garten aufgefunden. Das mit dem Mädchen aufgenommene Verhör ergab, daß Beide freiwillig den Tod such-

ren und sie sich zuerst einen Schuß beibrachte; als dieser keine Wirkung zeigte, gab V. den zweiten Schuß gegen ihre Brust ab, worauf sie zusammensank und gegen ihre Brust mit einem Schuß entleibte. Die noch lebende Gräfin wurde, als sie die Nachricht hörte, fast wahnsinnig.

Die Demolierung alter Gebäude hat mit dem Beginne der Bauzeit große Dimensionen angenommen. Im Interesse der Entstehung neuer Bauwerke ist dies zwar sehr angenehm, aber umso unangenehmer werden jedoch die massenhaften Demolierungen den Bewohnern der betreffenden Gassen, da wegen des Schuttes die Luft mit dichtem Staub erfüllt wird. Die meisten Demolierungen werden derzeit auf dem Josephring vorgenommen, welcher Umstand die Vorstehung des 8. Bezirkes zu der Verordnung veranlaßte, daß der Schutt behutsam zu Boden befördert und vor der Wegtransportierung mit Wasser begossen werde. Daviderhandlungen werden Geldstrafen auferlegt.

Das erste Festziehen. Der Diner Schützenverein eröffnete mit dem heutigen Tage die Schießsaison durch ein glänzendes Fest, dem in der Mittagsstunde ein animirtes Banket folgte. Den Reigen der Gäste eröffnete Oberstleutnant Franz Czeczegyi auf Se. Majestät und deren erlauchter Familie. Den nächstfolgenden Toast sprach M. J. Szabó auf Se. Hoheit den Herrn Erzherzog Joseph, worauf dann Paul Freyberger auf den Oberstleutnant toastete, mit dem Wunsch, daß derselbe sein 25jähriges Jubiläum als Oberstleutnant des Vereins feiern möge. Das Festziehen dauerte bis halb 8 Uhr Abends, worauf unter die Gewinner die Prämien verteilt wurden. — 4180 Schüsse wurden abgegeben.

Banket der Akademiker. Nach der Festigung verammelten sich die Akademiker im großen Saale des „Hotel Frohner“ zu einem Banket, dem auch Maler Karl Losz und Architekt Albert Schickelbanz beiwohnten. Den ersten Toast sprach Vizepräsident Sztoček auf den König, dann toastirten Kardinal-Erzbischof Haynald auf Tresort, Franz Pulsky auf die neugewählten Mitglieder, in deren Namen Béla Grünwald in einem geistvollen Spech erwiderte, Dr. bá n auf Szponus, Frankó auf Losz, Honvédhauptmann Rónay auf den Erzherzog Joseph, Ignaz Acádny auf Fratnói etc.

Todesfall. Der hauptstädtische Feuerwehr-Bachkommandant August Dettrich ist gestern, 37 Jahre alt, an Kopfschmerz verstorben. Dettrich, der seit 1874 im Dienste der hauptstädtischen Feuerwehr stand, war eines ihrer pflichterfülltesten Mitglieder und that sich besonders bei den Rettungsarbeiten anlässlich des 1882er Wolkensbruches hervor. Er wurde heute Nachmittag unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

Die Einweihung des neuerrichteten Gebäudes der Primären Idiotenanstalt findet am 13. Mai, Vormittags 10 Uhr, statt, bei welcher Gelegenheit auch die Jahresprüfungen abgehalten werden. Gleichzeitig findet daselbst die Enthüllung der Büste des Unterrichtsministers Tresort statt.

Für die Ueberschwemmten. Der Diner Schützenverein veranstaltet am 10. Mai in seinen Lokalitäten, 2. Bezirk, große Rodusgasse, zu Gunsten der Wasserbeschädigten ein großes Gartenfest; Anfang des Festes um 4 Uhr Nachmittags; Eintritt 1 fl. — Das Volksfest auf der Széchenyi-Prömenade zu Gunsten der Ueberschwemmten wurde wegen der ungünstigen Witterung auf nächsten Donnerstag verschoben.

Eine Satisfaktion. Aus Ara d wird heute telegraphirt: Im „Offenen Sprechsaal“ eines hiesigen Blattes erschien gestern eine vom Advokaturskandidaten Jelffy gezeichnete, gegen den allgemein geachteten Hufaren-Oberstleutnant Alexius Agoston de Kiszjoka gerichtete, überaus verletzende Erklärung. Um hierüber ihre Mißbilligung auszudrücken und um der verletzten militärischen Würde des Beleidigten Satisfaktion zu bieten, brachte die Bürgerchaft heute dem Oberstleutnant einen erglänzenden Fackelzug dar, an welchem sich die intelligente Bevölkerung sehr zahlreich beteiligte. Namens der Bevölkerung begrüßte Advokat Simon den Oberstleutnant, der in seiner Erwiderung hervorhob, daß er in der ihm dargebrachten Ovation den Wunsch nach Erhaltung fortdauerlicher Beziehungen zwischen Civil und Militär ausgedrückt finde.

Selbstmordgeheim. Die 18jährige Dienstmagd Stella Kosmarik hat gestern Abends in ihrer Wohnung, Gomsengasse Nr. 13, Laugeneffenz getrunken; sie wurde in schwererletem Zustande ins Rochus-Spital gebracht. — Der am oberen Ende der Tabakgasse postirte Konstabler vernahm gestern Nachts gegen 12 Uhr einen Schuß; er fand einen beiläufig 25jährigen Mann bewußlos und aus einer Schußwunde blutend auf dem Trottoir liegen. Die Funktionäre der freiwilligen Rettungsgesellschaft konnten nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren. In der Tasche des Selbstmörders fand man vier, auf den Namen „Ladislauš Kichter“ lautende Visitenkarten, auf welchen er von seinen Angehörigen Abschied nimmt und als Motiv seiner That Glend angibt.

Nächtlicher Raubfall. Zwei Arbeiter, der 26jährige Joseph Lampe und der 22jährige Ludwig Schöfner, wurden heute Nachts um 10 Uhr in der Reekesmetergasse von fünf unbekanntem Individuen angehalten; dieselben forderten von den Arbeitern Geld, und als diese der Aufforderung nicht nachkamen, überfielen sie dieselben mit Messern und verletzten Schöfner an der linken Schulter und Lampe an der rechten Schläfe mehrere Stiche. Ein Konstabler war erst dann bei der Hand, als die Stroche dem Lampe die Geldbörse abgenommen und das Witte gesucht hatten. Die Verletzten wurden ins Rochus-Spital gebracht.

Ausflüge. Die geographische Gesellschaft veranstaltet an den Pfingstfeiertagen einen vier-tägigen Gesellschafts-Ausflug nach Schemnitz und Umgebung. Die Teilnehmerkarte kostet 25 fl. Anmeldungen werden bis 12. d. beim Sekretariat (Akademiegebäude) entgegengenommen. — Die Budapestter Ungar. Tischgesellschaft veranstaltet am 20. d. (Pfingstsonntag) einen Ausflug nach D. Bogdány, Visegrád und R. Maros. Der Reinertrag des Ausfluges wird zur Unterstützung armer Schulkinder verwendet.

Polizeinacht. Der begrabte Feldwebel Joseph Anderwald meldete sich heute als unterstaublos bei der Polizei. Da gegen Anderwald gestern die Anzeige erstattet wurde, daß er einem Soldaten eine Taschenuhr gestohlen habe, wurde er trotz seines Zeugens in Haft genommen. — Frau Georg Wagner, Földgasse Nr. 36 wohnhaft, nahm heute in selbstmörderischer Absicht Gift. Ihr Zustand ist bedenklich. — In der Ehreinfahrt des Hauses Esterházygasse Nr. 30 wurde heute ein beiläufig drei Monate altes Knäblein gefunden. Das Kind hatte eine dunkle, wollene Umhülle, in welcher noch ein Taschentuch mit den Buchstaben P. M. und dem Monogramm O. J. enthalten war. — Ein Individuum, Namens Franz Hofer, deponirte heute einen Revolver bei der Polizei, mit welchem er sich, seiner Angabe nach, ursprünglich erschießen wollte. Die Waffe wurde saffirt.

Verhaftung eines Heirathsvermittlers. Aus Preßburg telegraphirt man uns: Soeben, 11 Uhr Nachts, erfolgte die Verhaftung des Journal-Eigentümers Karl Leo Müller, Herausgebers des „Cupido“, Heirathsvermittlungs-Zeitung, wegen großräubiger Heirathsvermittlung: etwa 30 Eheversprechen, meist in Budapest. Müller war bereits mehrere Jahre abgestrast. Auch in Wien werden in dieser Angelegenheit Verhaftungen erfolgen.

Das Wetter in Europa. Die Veränderungen in der Art der Verteilung des Luftdruckes über Europa waren im Verlaufe der letzten Woche ziemlich gering, der niedrigste Barometerstand hielt sich mit geringen Schwankungen über dem Nordwesten unseres Erdtheiles, während über dem Golf von Biscaya und im westlichen Mittelmeer konstant hohe Barometerstände beobachtet wurden und dort auch gestern noch mit über 773 Millimeter andauerten. Die in der ersten Hälfte der Woche über den ganzen Kontinent dominirenden Südwinde dauerten bis zum Donnerstag an und war bis dahin allgemein warmes, vorherrschend heiteres, trockenes Wetter herrschend; die Temperatur überschritt meist die normale Höhe und erreichte in Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn überall im Maximum 18 bis 22 Grad Celsius im Schatten. Der hohe Luftdruck breitet sich nach den letzten Depressen über Centraleuropa aus, wodurch für unsere Gegenden theilweise Ausheiterung, doch besonders nachts über sehr kühles Wetter in den nächsten Tagen voraussichtlich erscheint.

Budapester Frühjahrsrennen.

— Erster Tag. —

Begünstigt vom herrlichsten Frühlingsether hat heute unter kolossaler Theilnahme des Publikums die diesjährige Renn-Campagne ihren Anfang genommen. Schon eine Stunde vor Beginn der Rennen ergossen sich durch die breiten Avenuen, welche zum Turf führen, riesige Menschenmengen in den eingezäunten Raum, welcher als Schauplatz des hippischen Tourniers dient. Die Tribünen waren überfüllt und auf den wohltheilen Plätzen gab es ein förmliches Gedränge. Der Aktionärraum bot einen pittoresken Anblick. Hier hatte sich die vornehme Welt fast vollständig eingefunden, die gesammte in der Hauptstadt weilende Aristokratie, zahlreiche Generale, die Diplomatie, viele Abgeordnete und hohe Staatsbeamte. Eine willkommene Abwechslung brachten die heute zum ersten Mal zur Geltung gekommenen neuen Frühjahrsstulpen, deren Eleganz und blendender Farbenreichtum eine faszinirende Wirkung übten. Natürlich waren die leichten Farben vorherrschend, aber man bemerkte auch einige elektrisch-blaue Hosen, eine überaus zarte Mischung von blau und grau, welche als das „Nouveau aus Paris“ vielfach angekauft wurde.

Minder interessant als das Publikum waren die Rennen und deren Verlauf. Es gab schwach besetzte Felder und selbst für das ungarische Derby wurden bloß drei Aspiranten herausgebracht. Wider alle Berechnung und Erwartung erzielte der Blaszkovics'sche Stall, dessen „Diadal“-Hengst die meisten Chancen hatte und deshalb als Favorit galt, eine schmachvolle Niederlage gegen Graf Hendel's „Rivalyné“. Im Steeplechase gab es einige Evenements, die im Publikum viel Aufregung hervorriefen. Lord Roston's Stute „Anisette“, welche von ihrem Eigentümer selbst gesteuert wurde, brach mehreremals aus und warf endlich den Reiter ab, der keinen Schaden nahm. Ähnlich erging es dem Jockey Németh, der nach dem letzten Hürdenprung mit der „Didi“-Stute des Barons Uchtritz sich mit „Alfons“ kreuzte und dann überstürzte. Roß und Reiter fielen über die Barriere und kamen lange nach dem Rennen in etwas berontem Zustande an der Richterloge vorüber. Am Wettkampfe ging es ziemlich hoch her. Es wurden 51,000 fl. umgesetzt. Eine große Quote (5 : 66) ergab sich nur beim Siege „Mascolino's“ im Größlingsrennen.

Ueber das Rennen berichten wir im Folgenden: 1. „Eröffnungsrennen.“ (Handicap, Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Das Rennen fand sechs Bewerber. Rinsky's „Blau Donau“, die favorisirte Stute, fiel auf der ganz Distanz ab. Das Rennen gewann nach heftigem Kampfe Graf Johann Sztray's „Mascolino“, der um eine Halslänge vor „Blaszkovics“ „Santalán“ den Pfoften passirte. Drittes „My Love“. Totalisateur 5 : 66, Platzweiten 25 : 119 für das erste und 25 : 47 für das zweite Pferd.

2. „Vereinigter Nemzeti und Hazafi Preis.“ (8000 Francs in Gold, Distanz 1600 Meter.) Es starteten Blaszkovics' „Diadal“, Graf Hendel's „Rivalyné“ und Mr. Wood's „Rusnyát“. Letzterer dirigirt bis zur Geraden, hier macht sich „Diadal“ auf die Beine und gewinnt die Läte, welche sie im Finis nach heftigem Kampfe an „Rivalyné“ abgeben muß, die um eine Länge früher Siegerin wird. Totalisateur 5 : 12, Platzweiten 25 : 29 für das erste und ebenso viel für das zweite Pferd.

3. „Nennen der Zweijährigen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 960 Meter.) Nach mehreren Falschs starts wird das Reinerfeld abgelassen. Beim Einlaufen in die Gerade befinden sich Cholonicovskis' „Tosca“ und Graf Hungaby's „Barnton“ an der Läte, die sie bis zur Tribüne behalten. Im entscheidenden Moment bricht des Grafen Tassilo Festetti's „Szlaj“ vor und landet nach bravourösem Ritt als Erstes. „Tosca“ um eine klare Länge zurück Zweites. Totalisateur 5 : 22, Platzweiten 25 : 59 für das erste und 25 : 89 für das zweite Pferd.

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) Zum Start kamen drei Renner, von denen Graf Esterházy's „Rape of the Lock“ dirigirte. In scharfer Pace geht es bis zur Biegung, wo Graf Degenfeld's „Gerle“ an die führende Stute heranläuft und nach forcirtem Ritt um eine Halslänge das Rennen gewinnt. Totalisateur 5 : 20, Platzweiten 25 : 35 für das erste, 25 : 30 für das zweite Pferd.

5. „Esterházy-Preis.“ (525 fl., Distanz 2400 Meter.) Dieses Item brachte ein Match zwischen Graf Blaszkovics' „Pajzán“ und Mr. Hatton's „Cannibal“. Schon im Vorhinein war dieses Rennen eine sichere Beute des Blaszkovics'schen Stalles, dessen Vertreter aber nur nach Kampf siegte. Totalisateur 5 : 7.

6. „Megyerer Steeplechase.“ (Preis 1500 fl., Distanz 4800 Meter.) Zum Start kamen Graf Esterházy's „Alfons“, Lord Roston's „Anisette“ und Baron Uchtritz' „Didi“. Bei der ersten und den folgenden zwei Hürden bricht „Anisette“ aus, weshalb sein Eigentümer das Rennen aufgab. Das Rennen lag nun zwischen „Alfons“ und „Didi“. Letztere hielt sich wacker, überhastet jedoch nach der letzten Hürde die Pace und stürzt mit dem Jockey über die Barriere; so kam „Alfons“ allein an der Tribüne vorbei und gewinnt. Totalisateur 5 : 9, Platzweiten 25 : 28 für das erste und 25 : 30 für das zweite Pferd.

7. „Nennen der Landeute.“ (Preis 300, 150 und 80 fl., Distanz 2400 Meter.) Als Erster traf Johann Balázs (Budapest) ein, als Zweiter Stephan Rrell (Budapest), als Dritter gleichfalls Balázs. Den ersten Preis erhielt Rrell, weil Balázs mit demselben Pferd schon bei einem früheren Anlaß siegte. Schluß des Rennens um 6 Uhr.

Gerichtshalle.

Wien, 5. Mai. (Zum Prozeß Schönerer.)

Das um 11 Uhr Nachts publicirte Urtheil hat folgenden Wortlaut:

Georg Ritter v. Schönerer ist schuldig des Verbrechens nach §. 83 St.-G., begangen auf die in der Anklageschrift bezeichnete Art; ferner schuldig der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten nach §. 312 St.-G. und wird deshalb nach den §§. 35 und 84 St.-G. unter Anwendung der §§. 54 und 55 zur schweren Kerkerstrafe in der Dauer von vier Monaten, verurtheilt durch zwei Fasttage im Monate und zum Erlaße der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt und gemäß des §. 27 lit. a) des Strafgesetzes gegen ihn der Adelsverlust ausgesprochen. Derselbe wird von der Uebertretung des §. 314 St.-G. freigesprochen. Eduard Gerstgrasser ist schuldig des Verbrechens nach §. 83 St.-G., begangen im Sinne der Anklage, und wird deshalb unter Anwendung der §§. 54 und 84 zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von zwei Monaten und zum Erlaße der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

Ueber die Rechtsfolge dieses Urtheils ist Folgendes zu bemerken:

Zunächst wird die Person des Herrn Schönerer von dem Adelsverlust betroffen, der eine Rechtsfolge der verhängten Strafe, des schweren Kerkers, ist, und der nach dem Gesetze ausdrücklich publicirt werden muß. Nach dem §. 27 lit. a) des Strafgesetzes trifft der Adelsverlust nur den Verurtheilten selbst, folglich weder seine Gattin, noch die vor dem Strafurtheile erzeugten Kinder. Wichtiger für das öffentliche Leben ist der Mandatsverlust, welcher eine Konsequenz des Urtheils ist, und der Verlust des aktiven und passiven Wahlrechtes für die Dauer von fünf Jahren nach der Abhängung der Strafe.

Nach dem Gesetze vom Jahre 1852, §. 26, über die gesetzlichen Wirkungen jeder Verurtheilung eines Verbrechens heißt es: „Mit jeder Verurtheilung wegen eines Verbrechens sind kraft des Gesetzes folgende Wirkungen verbunden: a) Die Abnahme aller in und ausländischen Orden, Civil- und Militär-Ehrenzeichen; b) der Verlust aller öffentlichen und akademischen Grade und Würden und die Entziehung des Rechtes, solche ohne Bewilligung des Kaisers neu oder wieder zu erlangen; c) die Ausschließung von der Redaktion periodischer Druckschriften; d) der Verlust jedes öffentlichen Amtes oder Dienstes. Ferner nach dem Gesetze vom 2. April 1873 der Verlust des Wahlrechtes und der Wahlfähigkeit bei der Wahl des Abgeordneten.“

§. 6 des Gesetzes vom Jahre 1867 verordnet, daß zehn Verbrechen politischen Charakters von diesen Rechtswirkungen frei sein sollen, und zwar die Verbrechen: Hochverrath, unterlassene Hochverrathsanzeige, Störung der öffentlichen Ruhe, Störung der öffentlichen Ruhe gegenüber einem fremden souveränen Staat, Aufstand, öffentliche Gewaltthätigkeit, Todtschlag bei einer Schlägerei, schwere Beschädigung bei einer Schlägerei, hohle Unterlassung der Verhinderung des Hochverrathes,

Vorüberleitung der Defektion. Das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach §. 83: „Gewaltthätiger Einfall in fremdes unbewegliches Gut“ ist nicht in die Reihe der politischen Delikte gestellt, und deshalb greifen in Bezug auf dieses Verbrechen, dessen Herr v. Schönerer schuldig erkannt wurde, die Rechtsfolgen Platz im Sinne des letzten Absatzes des §. 6 des Gesetzes vom Jahre 1878.

Es ist selbstverständlich, daß diese Rechtswirkungen erst dann eintreten, wenn das Urtheil Rechtskraft erlangt hat, d. h. wenn der ganze Instanzenweg erschöpft und das Urtheil in letzter Instanz bestätigt worden ist. Bis dahin bleibt Herr v. Schönerer Mitglied des Abgeordnetenhauses und kann an den Sitzungen desselben theilnehmen. Mit dem Eintritte der Rechtskraft des Urtheils erlischt dessen Mandat von selbst.

Ueber die Straßendemonstrationen während und nach der Urtheilspublikation werden noch folgende Details gemeldet:

Zumeist waren es junge Leute, Studenten, Mitglieder des ersten Wiener Turnvereins und anderweitige Anhänger Schönerer's, die vor dem Gerichtsgebäude in kleinen Abtheilungen auf- und abspazierten. Bis 10 Uhr veränderte sich das Bild sehr wenig und man gewann nicht den Eindruck, als ob es zu Demonstrationen kommen würde. Plötzlich, einige Minuten vor 10 Uhr, erschollen von der Landesgerichtsstraße laute Hochrufe und im Nu strömten Leute von allen Seiten zusammen, so daß der Anfang der Mersstraße im Verlaufe von kaum zwei Minuten von einer dichtgedrängten Menschenmasse gefüllt war. An der Ecke der Landesgerichtsstraße und der Mersstraße, wo einige Wagen standen, stauten sich die meisten Menschen. Man schrie und brüllte: „Hoch Schönerer!“, „Perat Juden!“, ohne daß irgend Jemand die äußere Veranlassung zu dieser allgemeinen Lungenübung gemerkt hätte. Das Gejohle wurde noch ärger, als eine Stimme „Freigeiprochen!“ rief. Das ging so beiläufig eine Viertelstunde lang fort. Die Passage wurde immer schmaler, bis nach viertel 11 Uhr die Sicherheitswache energisch einzuschreiten begann und aus der Mersstraße ein Piquet des 84. Infanterie-Regiments aufmarschirte, welches die Mersstraße in ihrer ganzen Breite absperre. Die Wachleute forderten die Demonstranten auf, sich zu entfernen, wobei es zu einigen heftigen Szenen und in Folge dessen auch zu einigen Verhaftungen von Individuen kam, welche sich renitent benommen hatten.

Bis dreiviertel 11 Uhr herrschte nun verhältnißmäßig Ruhe, obwohl die Schönerianer außerhalb der militärischen Kette in einzelnen Gruppen stehen geblieben waren. Als das Urtheil auf der Straße bekannt wurde, blieb es noch immer ruhig. Erst als Schönerer durch das Thor in der Landesgerichtsstraße ins Freie trat, ging der Spektakel wieder los. Dem Komfortabelwagen, in welchen Schönerer gestiegen war, spannte man den Gaul aus und schleppte das Behältniß mit seinem Insassen unter fortwährenden Hochrufen durch die Universitätsstraße bis zur Rathhausstraße. Dort ließ man den Komfortabel stehen; Schönerer verließ denselben und wurde von etwa zweihundert Personen bis zu seiner in der Bellariastraße gelegenen Wohnung begleitet. Auf dem Wege vergnügte man sich damit, abwechselnd Schönerer hoch leben zu lassen oder einzelne Strophen der „Nacht am Rhein“ zu singen. Vor der Wohnung in der Bellariastraße angelangt, verschwand Schönerer im Flur, das Thor schloß sich hinter ihm und die jungen Leute klappten draußen Posto. Eine Viertelstunde lang schrien sie hier: „Hoch Schönerer!“, „Perat Juden!“, ohne daß ein Wachmann zu sehen gewesen wäre. Dann stimmten sie wieder „Die Nacht am Rhein“ an, bis man laute Rufe: „Silentium!“ vernahm. Die Menge drängte näher zum Haushore, es trat Stillschweigen ein und ein Herr begann zu reden. Er sagte: „Ich heiße Krautmann. Ich bitte Sie im Namen meines Freundes Schönerer (Rufe: Ritter v. Schönerer!), dessen beide Kinder nach einer schweren Krankheit, die sie erst überstanden haben, so wie er ja selbst der Ruhe bedürfen, sich zu entfernen!“ Die Schönerianer leisteten dieser Aufforderung Folge. Es wurden noch einige Hochrufe und Beteuerungen, wie: „Wir halten treu zu Schönerer!“ laut und dann verließ sich das Cortège.

Sämmtliche Wiener Blätter besprachen das Urtheil im Prozesse Schönerer; dem Artikel der „Neuen Freien Presse“ entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Wir sind wenig geneigt, die abschreckende Wirkung des heute gefällten Strafurtheils zu überschätzen. Dort, wo die antisemitische Lehre Eingang gefunden hat, wird die Verurtheilung des Hauptlings eher als ein Martyrium denn als eine Schmach angesehen werden, und an den für einige Zeit leer gewordenen Platz des Führers wird ein Anderer treten. Aber bei den Unbefangenen wird hoffentlich das Verbrechen und seine Strafe ein erstes Nachdenken über den Antisemitismus zur Folge haben, dem Viele, die zu ehrenhaft denken, um seine Anhänger zu werden, dennoch einen Platz unter den berechtigten politischen Richtungen zugestehen. Darüber muß man sich vor Allem klar sein, daß die antisemitische Lehre grundsätzlich den Rechtsanschauungen widerspricht, auf denen der moderne Staat beruht, und daß für das abgeurtheilte Verbrechen ein klassischer Beweis. Dieses nächtliche Eindringen in ein fremdes Haus, diese Urtupation einer Obergewalt über gleichberechtigte Staatsbürger, die sich in dem Befehl äußert, Abbitte für etwas zu leisten, was nur den Eindringenden als Unrecht erscheinen konnte, die Verantwortung selbst vor Gericht, die sich den Staatsgefehen gegenüber auf eine selbstgewählte reformatorsche Mission beruft, sind Kriegserklärungen an Staat, Gesellschaft und die Ordnung beider. Daß solche Gewaltthätigkeit noch den Versuch macht, sich sittlich zu drapieren, nachdem die ganze Verhandlung hindurch die Vertheidigung auf dem feigen Leugnen jeder feindseligen Absicht beruht hatte, macht die Sache wie die Personen nur noch abstoßender und widerwärtiger, und es ist kaum begreiflich, wie eine von solchen Elementen getriebene Agitation selbst unter Ge-

bildeten Anhänger zu finden vermochte. Wenn der Deutsche, um national zu sein, die Menschheit abschwören und zur Rasse sich bekennen muß, dann haben seine Denker und Dichter keinen Antheil an seiner nationalen Kultur und vergebtlich für ihn gelebt. Und daß gerade von Soldaten, die behaupten, ihre Nation über Alles zu lieben, und deren höchster Stolz ihr Deutschtum sein soll, eine solche Lehre mit Begierde aufgenommen wird, wird wohl ewig ein Räthsel der menschlichen Natur bleiben. Wahrlich, wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren!

Offener Sprechsaal. Danksagung.

Wir erlauben uns, hiermit unseren hochverehrten Gästen die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir die Klaffenhauslokalität zur „Stadt Brüssel“ geschlossen haben. — Indem wir noch unseren Dank für das geschenkte Vertrauen unseren verehrten Gästen aussprechen, erbitten uns daselbe bei Wiedereröffnung und zeichnen Hochachtungsvoll ergebenst
24013
Leitner, Fischer.

EMSER Viktoriaquelle, Oberselterser Wasser

soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE

Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12

Schuhwaaren. Das Neueste zu jeder Saison in in- und ausländ. Erzeugnissen bei
Buchwald Elek, Kronprinzgasse 8, Hoflieferant
Erzherzogin Klotilde. — Bestellungen nach Maß, wie auch Provinz-Aufträge werden sorgfältig ausgeführt. 23357

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kaiser Friedrich's Krankheit.

Berlin, 6. Mai. Ein Bulletin erscheint heute nicht. Der Kaiser hatte in Folge der stärkeren Citerung eine weniger gute Nacht, da er durch das Auswerfen öfter geweckt wurde. Der Kaiser ist aber fieberfrei. Gestern Abends war die Temperatur 38,3. Der Kaiser bleibt jedoch auf den Wunsch der Aerzte heute im Bett, da er etwas matt ist.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät und Prinz Leopold von Baiern sind Vormittags halb 11 Uhr von den Auerhahnjagden in Steiermark in der Station Hengendorf eingetroffen und begaben sich ins Lainzer Schloß, woselbst Nachmittags bei Ihrer Majestät das erste Familiendiner stattfand. Abends war das Schloß und die zu demselben führende Straße elektrisch beleuchtet. — Kronprinz Rudolf trifft morgen Nachmittags von seiner ungarischen Inspektionsreise hier ein. — Minister Kálnoky hatte gestern Nachmittags mit dem vorgestern auf seinen Posten hieher zurückgekehrten russischen Botschafter Lobanoff eine längere Konferenz im Ministerpalais.

Paris, 6. Mai. Die Patriotenliga veröffentlicht ein Manifest, worin Boulanger als Chef der Nationalpartei anerkannt wird.

Paris, 6. Mai. Die erste Lieferung des Buches Boulanger's „L'Invasion Allemande“ wird ein eigenhändiges Schreiben Boulanger's folgenden Inhaltes enthalten:

„Freundliche Leser! Meine Gegner stellten mich als Apostel des Krieges dar, an Euch ist es zu urtheilen, indem Ihr dieses Buch eines Patrioten lesset, welches nur von tiefem Gefühl der nationalen Würde inspirirt ist.“

Sobann folgt eine Art Vorrede, deren Text einige Journale gleichfalls veröffentlichten und worin Boulanger die Beweggründe auseinandersetzt, die ihn zur Veröffentlichung dieses Buches bestimmten. Boulanger drückt hierin den lebhaften Wunsch aus, daß die fürchterliche Kriegsgesellenoch lange vermieden werde. Es sei jedoch notwendig, eine nationale Vertheidigung zu organisiren, denn die Geschicke eines großen Landes sind oft unabhängig von den Wünschen und Willensmeinungen seiner Kinder. Er glaubt, die beste Methode zur patriotischen Erziehung des Landes ist der Unterricht durch Thatfachen. Deshalb übergebe er der Öffentlichkeit die Seiten, in denen er mit vollständiger Unparteilichkeit die Ereignisse und die Männer des Jahres 1870 analysirte und studirte und hiebei kein anderes Resultat anstrebte, als für seine Landsleute nützliche Lehren zu ziehen.

Paris, 6. Mai. Die erste Lieferung des Buches Boulanger's „L'Invasion Allemande“ wird in 3 weiteinhalb Millionen Exemplaren gratis vertheilt.

Rom, 6. Mai. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist das Gerücht, wonach der Kaiser von Brasilien in Mailand ernstlich erkrankt ist, unbegründet. Der Kaiser ist nur seit zwei Tagen un päßlich. Heute hatte er eine gute Nacht.

Petersburg, 6. Mai. Der „Regierungsbote“ meldet: Im Auftrage seiner Regierung übergab der deutsche Botschafter zur Behändigung an den Czaren die von Kaiser Wilhelm hinterlassenen Insignien des Georgs- und Vladimirs-Ordens erster Klasse. Hinsichtlich derselben hatte Kaiser Wilhelm verfügt, daß sie dem Czaren sofort zurückgestellt werden zum Zeichen seiner Anerkennung für die hohe Auszeichnung. Der „Regierungsbote“ fügt hinzu, daß dieser Beweis herzlicher Zuneigung für Rußland den Czaren tief gerührt hat.

Konstantinopel, 6. Mai. Meldung der „Agence Reuter“. Bei der letzten Audienz des englischen Botschafters White erwähnte der Sultan des Standes der Dinge in Armenien und konstatierte, daß die dortige Bevölkerung ebenso glücklich und zufriedener ist, wie die Bevölkerung in anderen Provinzen des Reiches. Eine verschwindend kleine Anzahl unruhiger Individuen mußte von ihm gestraft werden, damit ein Beispiel statuirt werde. Der Botschafter White selbst machte keinerlei Bemerkung über die Armenier.

Wie verlautet, haben 90 Einwohner von Banau die Pforte wegen des Dragomans des dortigen englischen Konsulats eine Petition gerichtet, worin die Aufhebung dieses Konsulats verlangt wird. Diese Beschuldigung ist jedoch unbegründet und hat auch die Pforte diese Klage dem Botschafter White nicht mitgetheilt.

Sophia, 6. Mai. Bei dem Banketin Tirnowa hielt Prinz Ferdinand eine Ansprache, in welcher er betonte, die letzten Ereignisse zeigten der Welt, daß die bulgarische Nation klein, doch stark ist und daß ihre Kräfte sich allein auf die Idee der Unabhängigkeit konzentriren.

Bresburg, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Der unter dem Protektorat des Erzherzogs Friedrich stehende hiesige Kunstverein eröffnete in festlicher Weise seine vierte Ausstellung. Der diesjährige Bresburger „Salon“ ist aus allen Ländern reich besücht. Im Ganzen sind etwa 260 Werke ausgestellt.

Newyork, 6. Mai. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, Mehl per 100 325, Nothweizen per 100 95,—, per April 94,—, per Mai 93,—, per Dezember 95,25, Getreidefracht 0,50, Mais 67,50, Mais per Juni 62,75.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Mai.
* (Ungarische Waffen- und Munitionsfabrik-Aktiengesellschaft.) Wie wir vernehmen, wird konform dem Vorgange in Berlin muthmaßlich auch in Wien und Budapest die Subscription kurz nach der Eröffnung geschlossen werden, weil zu derselben schon jetzt zahlreiche Anmeldungen erfolgten.
* (Landes-Bodentreditinstitut für Kleingrundbesitzer.) Das Amtsblatt meldet, daß Se. Majestät der König die in der am 18. März d. J. stattgefundenen Generalversammlung dieses Instituts erfolgte Wahl des Herrn Stephan v. Wittö zum Präses und des Herrn Grafen Tibor Károlyi zum Vicepräsidenten bestätigt hat.
* (Falkenberg-Friedmann u. Würsching.) In der am 27. April in Tirnowa abgehaltenen Konferenz der interessirten Geldinstitute wurde beschlossen, gegen Frau Johanna Würsching, welche schon vor einem Jahre aus der Firma getreten war, aber dennoch sämtliche begebene Wechsel mit der Firmazeichnung bis in die letzten Tage verfaß, gemeinschaftlich die Kriminalanzeige zu erstatten und deren sofortige Inhaftirung zu begehren, da sie angeblich von dem ganzen Schwindel und auch von der Fälschung Kenntniß hatte; ferner ist durch das Strafgericht ein Verbot an alle Schuldner zu richten, daß sie ihre Schulden an Niemand, als an die Konkursmasse zahlen mögen; aus diesen Summen will man dann die Masse bilden, aus welcher die Konkursgläubiger eine theilweise Befriedigung erlangen sollen. Anfangs Juni ist in Bresburg eine neuerliche große Konferenz in Aussicht genommen.

Wien, 4. Mai. Bericht von A. Eiben (Schuhh.) Gier. Unser Eiermarkt war diese Woche recht günstig disponirt. Wenn auch die Preise keine besondere Aenderung zeigen und auf der vorwöchentlichen Höhe blieben, so war der Verkauf dabei recht flott und alle Ankünfte wurden rasch und günstig placirt. Dabei ist der Export nicht bedeutend; denn unsere Preise bieten nach England nur schwache Rechnung und Deutschland versorgt sich in Galizien billiger. Wir sind mit dem Einlegen vollauf beschäftigt und dies hält den Preis von Hochprima, schwache Sorten sind verhältnißmäßig billiger, da vom Ausfortiren viel Konsumwaare kommt. Die Temperatur ist warm und daher der Packung die allgeröhrte Sorgfalt zuzuwenden. Das Stroh muß absolut trocken, weiß und rein sein. Man zählte heute Hochprima 52 bis 53 Stück, Prima 54 Stück per 1 fl., Siebenbürger und oberungarische 26 fl. bis 28 fl. 50 kr. per Kiste. — Butter. Das günstige Wetter fördert die Erzeugung, wodurch genügend Waare zum Markte kommt. Wenn die Preise sich günstig behaupten, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß der Konsum bedeutend ist. Hochprima Tafelbutter zu 85 fl. bis 90 fl., Koch- und Schmelzwaare 60 fl. bis 65 fl. per 100 Kilo netto ohne Faß ein gross.

Budapest, Montag

Wiener Waarenbörse. Die amtlichen Notirungen vom 5. Mai sind folgende: Zucker per 100 Kilo: Rohzucker, 88 pSt. R., per Mat Frachtbasis...

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 6. Mai. Die Börse bleibt vorläufig am Sonntag geschlossen; im Privatverkehr kamen nur einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien mit 281.90 vor.

Korrespondenz der Redaktion.

R. F. a b d. Niemand ist gezwungen, ein Fach zu halten; gewöhnliche Briefe werden von den ärarischen Postämtern unentgeltlich ins Haus gesendet...

B. P u c h o. Es existirt kein derartiges Gesetz; die Zahlungen müssen während der vereinbarten Jahre geleistet werden. - S. L., R a a b. Die von Ihnen erwähnte Absicht ist vorhanden...

Abonnent 1000. Die Schankregalverordnung bestimmt diesbezüglich nur, daß der Weinverkauf seitens der Produzenten in gesiegelten oder mit Staniol verschlossenen Flaschen mit Ausschluss von stehenden oder sitzenden Gästen geschehen darf...

Prince Wales Champagne. Ist der in allen Welttheilen bekannste, nach original französischer Methode erzeugte CHAMPAGNER der Firma Hölle Frères in Budaörs...

Trinkkuren. Stadtwaldchen-Allee Nr. 11, im Gartenpavillon der Dr. Glück'schen Wasserheil-Anstalt, sind alle Gattungen Mineralwässer aus der Gegend...

MÖBEL für mehrere 100 Zimmer in feinsten u. einfacher Gattung zu billigeren Preisen als überall gegen Garantie. Szabó József & Konsorten...

500 Dukaten. Zahlte ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, 4 Flacon 35 Kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt...

Geheime Krankheiten. Sowie Harnsteine, die Folgen der Selbstschädigung, unangenehme Syphilis- und Hautkrankheiten...

Kaffee-Einkaufsquelle! Im Interesse sparbarer Hausfrauen, Cafetiers, Restaurateure und Wiederverkäufer...

Jos. v. Török, Apotheker in Budapest, empfiehlt Gerail-Puder von W. Reichert, Berlin, Serail-Crème von W. Reichert, Berlin...

Geheime Krankheiten. Sowie Harnsteine, die Folgen der Selbstschädigung, unangenehme Syphilis- und Hautkrankheiten...

Kaffee-Einkaufsquelle! Im Interesse sparbarer Hausfrauen, Cafetiers, Restaurateure und Wiederverkäufer...

VERA-QUELLE in Végüles, 36 Lheimer Komitat. Das ausgezeichnete neue Sauerwasser Ungarn's Koloman Brázay, BUDAPEST, IV., Museumring Nr. 23...

Imatisher Kurort und Kaltwasserheilanstalt Szolyva-Hársfalva. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Kurmittel: Wasserkur, eisen- und sauerstoffhaltige Bäder...

Allerlei.

(„Joly's“ Promenaden.) Aus Marseille meldet man: Der Schiffsheber Borton lebt mit seiner Gattin in friedlicher kinderloser Ehe, ihre beiderseitige Neigung vereinigt sich auf ihren Hund „Joly“. Der Besitz des Thieres wird zwischen Mann und Frau ehrlich getheilt, Vormittags begleitet der Hund Monsieur auf seinen Geschäftsgängen, Nachmittags geht er mit Madame auf die Promenade. Vor vierzehn Tagen machte Madame Borton, gefolgt von „Joly“, einen Spaziergang, da sah sie plötzlich vor dem Schauspielhaus eine große Anzahl Personen und auf ihre Erkundigung, was geschehen, hörte sie, es wäre Probe der neuen Pantomime und die Künstler werden nun bald herauskommen, so warnte man, um sie zu sehen. Madame Borton, die keine Gite hatte, blieb gleichfalls ein wenig stehen, lachend und plaudernd erschienen die jungen Künstler und Künstlerinnen, plötzlich riß sich „Joly“ von der Seite seiner Herrin los und sprang mit dem Ausdruck so großen Entzückens, als ein dicker Mops nur aufzubringen vermag, auf eines der Frauen zu, das ihn trotz der größten Mühe nicht abzuwehren vermochte. Madame Borton war versteinert. Da lag viel dahinter. „Joly“ hatte die Bekanntschaft nicht allein gemacht, sondern in Begleitung seines Herrn. Voll lebenswürdiger Falschheit erkundigte sich Mme. Borton um Namen und Adresse der Künstlerin und heute klagte sie dieselbe wegen Verführung ihres Gatten. Die Choristin, Mlle. Celine Granot, vermag sich vor Lachen kaum zu verheiden. Als sie sich erholt, sagte sie der vor Aufregung zitternden Klägerin: „Merken Sie wohl, Madame, ich gehöre zu Jenen, welchen man nachstellt, und bin Gottlob noch nicht bei dem Zeit-

punkte angelangt, in welchem ich Fallstricke lege. Insbesondere aber wäre es mir beizuhelfen, Neze zu stricken, in welchen ein so alter, dicker Papa Platz hätte, wie Ihr Gemahl.“ Aus der Fassung gebracht, stottert Madame Borton endlich: „Wie aber erklären Sie mir die Liebesjungen, die Ihnen mein sonst so unzugänglicher Joly zu Theil werden ließ?“ — Schnell ruft Mlle. Celine: „Also Ihnen gehört der Köter, der mir meine neue englische Toilette mit seinen Pfoten so arg beschmutzte. Gut, daß ich dies weiß, Sie werden mir das Kleib bezahlen. Sinegen aber sage ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung, daß ich dazumal eine Schinkenfemmel in meinem Körbchen gehabt, die der Hund wahrlich gerochen.“ Freudenthränen in den Augen erlegt Madame Borton die geforderten fünfzig Francs für die graue Toilette und mit dem Ausrufe: „Er ist treu“, hüpfte sie aus dem Gerichtssaal.

(Das Attentat bei Rochefort.) Ueber ein Attentat bei H. Rochefort erzählt die Pariser „Cocarde“: „Mittwoch Abends gegen 10 Uhr schritten mehrere Individuen über den Boulevard Rochefort. Sie waren auf dem Gehwege auf der Seite der geraden Nummern. Plötzlich ging Einer von ihnen über die Straße und blieb vor Nummer 57 stehen, wo das Hotel des Herrn Henri Rochefort ist. Hier sprach er mit sich, indem seine Freunde ihren Weg fortsetzten. Er näherte sich einem Lustloche, das einen Meter über dem Erdboden gelegen ist, und ein Knall ertönte. Dann egriff er die Flucht, indem er schrie: „Man wird es doch in die Luft sprengen müssen. Diese Nacht wird man wieder kommen.“ Diese Worte wurden von der Magd des Herrn Rochefort gehört, die auf den Boulevard hinausgestürzt war. Es war in jenem Augenblick viertel 11 Uhr; der Boulevard Rochefort war ganz öde und deshalb wagte jene

Frau nicht, den Flüchtlingen nachzueilen. Herr Rochefort Sohn, der sofort benachrichtigt worden war, begab sich zu dem Polizeikommissär der Rue Brocard de Saron, dem er die Dinge, so wie wir sie erzählten, mittheilte. Der Kommissär begab sich unverzüglich an Ort und Stelle, um die ersten Konstatierungen vorzunehmen. Das Lustloch, in das man einen Schwärmer geworfen oder einen Revolververhüß abgefeuert haben dürfte, war seit Langem in sehr schlechtem Zustande und deshalb konnte hier keinerlei erspriessliche Beobachtung gemacht werden. Wegen der von dem Individuum ausgestoßenen Worte brachten jedoch mehrere Agenten unter dem Befehle eines Brigadiers die Nacht vor dem Hotel zu. Es ist überflüssig, zu sagen, daß sie nichts bemerkt haben. Befindet man sich hier einem geschickten verbrecherischen Versteck gegenüber oder hat man es nur mit dem faulen Biß eines Trunkenbolde zu thun? Die von dem Polizeikommissär des Viertels eilig betriebene Untersuchung wird uns dies bald enthüllen.“

(Ein staubiger alter Oberst,) der jedoch sein Uebel so viel als möglich zu cachen sucht, ist zu einer Gesellschaft geladen, bei welcher als Pièce de resistance eine Pantomime aufgeführt werden soll. Er verspätet sich und erhält in Folge dessen einen so schlechten Platz, daß er von der ganzen Aufführung nichts zu sehen bekommt. Nach Schluß derselben begrüßt er die Frau vom Hause und diese drückt ihm ihr Bedauern wegen seines schlechten Platzes aus. „Das macht nichts, gnädige Frau“, erwidert der alte Haubegen mit verbindlichem Lächeln, „wenn ich auch von dem Stück nichts gesehen habe, so habe ich dafür doch jedes Wort verstanden.“

11.]

Zweimal gefreit.

Roman frei nach dem Französischen von A. St.

Erster Theil.

IV.

Durch die hohen Bogenfenster wirft die Sonne schmale leuchtende Strahlen herein, welche um ihre Knie spielen und ein Lusthauch spielt in diesen Strahlen mit einem zitternden und schimmernden Staube. Als sie vom Leben müde ist, setzt sie sich am Fuße des Altars nieder und träumt. Was soll sie thun, um ihren Gemahl wieder zu erringen? Sie ist eifersüchtig trotz der Ruhe ihres Antlitzes, dessen Augen allein die durch die schlaflosen Nächte hervorgerufene Ermüdung bekunden und in ihrem Geiste steigen zuweilen furchtbare Gedanken auf. Sie kann sich nicht von Hector losmachen, dessen Bild sie Tag und Nacht verfolgt. Sie hat sich ihm hingegeben: er hat sie genommen und nun ist er ihrer müde geworden und wirft sie fort. Und doch kennt er seine Frau nicht! Er hat sich ja nicht einmal die Zeit genommen, ihr Herz zu erforschen, den Schatz ihrer Zärtlichkeit zu erkennen. Ein wie großes Maß von Liebe wurde ihm zutheil . . . und liebte er die Andere vielleicht?

— Ah, wie ich sie hasse! rief sie.

Trinac hatte seinerzeit die Absicht gehabt, die Rektüre seiner Tochter mit der malerischen Umgebung in Einklang zu bringen, in welcher sie lebte. Und da sie sich ununterbrochen in Mitte dieser Alterthümer und alten Waffen und Rüstungen befand, welche ihr die feudalen Kämpfe, die großen Turniere der Ritterzeit, die Bogenschützen mit scharfen Augen, die fahrenden Ritter in Erinnerung brachten, fand sie ein ganz eigenthümliches Vergnügen daran, Walter Scott zu lesen, so veraltet derselbe auch war. Und da kam ihr in diesem Oratorium, wo sie über sich selbst weint, eine der reizendsten Geschichten des berühmten schottischen Romanciers in Erinnerung, die der Gräfin Leicester, einer Verlassenen gleich ihr, und ihr treues Gedächtniß ruft ihr die Stenzen einer Elegie ins Gedächtniß, die sie ehemals auswendig gelernt hatte und in der die arme Amy ihre Verlassenheit beklagt:

„. . . Der Thau der Sommernacht begann zu fallen; der Mond, der sanfte Herrscher des Himmels, warf sein Silberlicht auf die Mauern von Cumnor Hall und den Sidwald, der ihn umgab. Tiefe Stille herrschte unter der Wölbung des Firmaments; das Geräusch des Lebens hatte aufgehört und die Stille der Nacht war bloß durch die Klagen eines unglücklichen Weibes unterbrochen, die sich in diesem einsamen Gebäude erhob.“

— Leicester, ist das die Liebe, die Ihr mir zugeschworen? Ihr kommt nicht mehr mit dem Eifer eines Liebenden, Eure Gemahlin zu besuchen, die Ihr einst so geliebt habt. Nun Ihr die Blume gepflückt habt, laßt Ihr den Stengel derselben verwelken.

Ich stand frühlich mit der Morgenröthe auf; die Berge ist nicht heiterer, die Blume nicht strahlender und wie der Vogel in den Zweigen sang ich frühlich während des ganzen Tages.

Bernachlässigt und mißachtet, ist nun die Rose verblichen. Welche Blume vermag dem Sturme zu widerstehen; warum lässest Du mich hinwegeln? Warum lässest Du mich, nachdem Du mich in Deine

Arme geschlossen, nun jensezen und weinen, so lange der Tag währt?

So klagte die Dame von Cumnor Hall in ihrem einsamen und düsteren Schlosse. Seufzer rangen sich aus ihrem Busen empor und Thränenströme entquollen ihren Augen.

Und ehe das Licht des Tages wieder strahlte über dem düsteren und einsamen Cumnor Hall, erklang dreimal der Schall der Todtenglocke, ein düsterer Ton zitterte durch die Luft und der schwarze Rabe strich dreimal mit dunklem Fittig um die Thürme von Cumnor Hall . . .

Und ganz eingenommen von diesen Gedanken, die so sehr mit ihrem eigenen Schmerze harmonisiren, strich sich Genovesa mit der Hand über die Stirne und wiederholte:

— Die Schloßfrau von Cumnor Hall ist gestorben . . . Charlotte d'Albret hat ihren Schmerz überlebt . . . ich will dem Beispiel der Ersteren folgen.

Die Strahlen der Sonne sind erloschen; der leuchtende Staub tanzt nicht mehr in ihren Strahlen; die Nacht ist tief herabgesunken; der Wind trägt durch die offenen Fensterhöhlen rascheln welcke Blätter auf den Altar. Sie sucht um sich her einen Gegenstand, der die Erinnerung an Charlotte lebhafter erwecken könnte, aber das Oratorium ist ganz leer. Da kehrt sie nach ihrem Zimmer zurück, wirft einen Mantel über, denn der Abend ist kühl und wandelt auf dem von dichten Gebüsch beschatteten Fußpfade dahin, der von La Motte-Feuilly zur Kirche des Weilers führt.

Hier befand sich Charlottens Grabmal; vor denselben waren bloß zwei Marmormedaillons auf blumenbekränzten Sockel übrig geblieben. Die Sakristei war offen und sie trat ein. In einer Ecke derselben stand aufrecht die Statue der Herzogin, welche ihr Grab zu Füßen hatte, das heute bloß aus den Trümmern eines Meisterwerkes bestand. Auch die Statue war furchtbar verstimmt; das Gesicht war durch Hammerschläge fast unkenntlich geworden, die Herzogskrone hatte ihre Zacken verloren, aber selbst in diesem Zustande war sie noch von einer majestätischen, rührenden und traurigen Schönheit. Sie näherte sich der Statue, blickt auf ihr in Tressen geflochtenes Haar, auf ihre fromm gefalteten Hände, auf ihren Hofmantel, der ihr bis zu den Füßen hinabfällt, auf ihr Schleppkleid, das in der Taille durch den langen Gürtel der edlen Damen festgehalten wird. Sie mochte ihr sagen: „Erzähle mir, was Du gelitten hast . . . Wo hast Du Deine Geduld und Deinen erhabenen Muth, geschöpft? . . . Woher hast Du diese Resignation einer Heiligen genommen? . . . Ich leide wie Du gelitten hast . . . aber ich habe weder Deinen Muth noch Deine Resignation.“ In der That, man konnte die Lebende und die Todte gewissermaßen als Schicksalsgenossinnen betrachten; die Eine durchlebte in der Gegenwart das wieder, was die Andere in der Vergangenheit durchlebt hatte. Genovesa versank in tiefes Sinnen und dann sank sie auf jener feuchten Steinplatte auf ihre Knie, welche das bedeckte, was das Edelste und Beste an der Unglücklichen war und durch das sie am meisten gelitten und woran sie gestorben war: ihr Herz. Und sie las die in die Platte gravirten Worte:

„Hier ruht das Herz der hochgeborenen, hochedlen Dame Charlotte d'Albret, Witwe des hochgeborenen und mächtigen Don Cesare, Herzogs von Valentinois, Grafen von Divis, Herrn von Jssoldur und

La Motte-Feuilly, die in La Motte verstarb im Jahre der Gnade 1514.“ Das ewige Licht, das in der Sakristei brannte, warf ein sanftes, unbewegliches, alabasterartiges Licht auf das Trümmerwerk des Mausoleums und verlieh dem verunstalteten Haupte der Statue eine Täuschung des Lebens. Eine tiefe und durch nichts gestörte Stille herrschte hier. Die kleine Kirche war ganz einsam gelegen und rings um sie her schlummerte das Gebäude unter den herbstlichen Nebeln. Genovesa erhob sich nun und, einer plötzlichen Regung folgend, drückte sie einen Kuß auf die Hand der Statue, wie die frommen Landleute in der Sanct Peterskirche zu Rom den metallenen Fuß des Genossen Christi zu küssen pflegen. Und dann verließ sie die Kirche.

Als sie Nachts in ihrem Bette lag und ein weniger ruhiger geworden war, sie dachte:

— Er weiß es vielleicht nicht, wie sehr ich ihn liebe . . . Sie stand auf, öffnete einen kleinen Schreibtisch im Renaissancestile, der mit herrliche Emailarbeit geschmückt war und schrieb beim Scheine einer Nachtlampe. In diesen Zeiten ließ sie ihr Herz sprechen und enthüllte das Geheimniß ihres Lebens:

„Was ist aus Dir geworden, Hector? . . . Ich sehe mich genöthigt, an Dich zu schreiben, ich, die bei Dir lebe, und die ich Deine Gattin bin, denn ich sehe Dich nicht mehr; ich weiß nicht mehr wo ich Dich suchen soll . . . Ich weiß gar nichts mehr von Dir . . . Was habe ich Dir gethan? War ich zu anspruchsvoll, weil ich gewünscht habe, Freund und Leid mit Dir zu theilen? Wenn das der Preis der Wiederkehr ist, so behalte die Freunde allein für Dich und ich will bloß Antheil an Deinem Kummer beanspruchen . . . Habe ich es jemals versucht, Dich von Deinen Vergnügungen abzuhalten, wollte ich eine Herrschaft über Deinen Geist ausüben? Ich wünsche nichts auf der Welt als Deine Liebe und Dein Vertrauen, jenes Vertrauen, welches ein Beweis der Achtung und der Einigung der Seelen ist. Bedenke, mein Freund, daß ich kein anderes Glück kenne, als dasjenige, welches ich in Dir suche und daß, wenn Du mich verlässest, mir nichts übrig bliebe, als zu sterben. Was hast Du mir vorzuwerfen? Warum hast Du mich von Deinem Herzen geworfen? Wodurch habe ich Schuld auf mich geladen und was könntest Du denn mehr thun, wenn ich es wäre? Vertraue Dich und Dein Glück mir an, mein Freund? Du hast mich ja doch geliebt! Ich werde Dich ewig lieben. Ich habe es gesagt und werde es immer sagen. Kehre zurück und ich will Dir vergehen. Sieh, Hector, das Leben ist so kurz und wir sind schon lange voneinander getrennt. Mein Leben und mein Herz sind in Trauer versunken. Thut es Dir denn nicht wehe, mich weinen zu sehen?“

Sie gab den Brief in ein Couvert, versiegelte dasselbe und schrieb den Namen ihres Gatten darauf. Es war ihr, als würde sie sich an jemanden wenden, der in großer Entfernung am anderen Ende der Welt lebte und selbst der Gedanke tauchte in ihr auf: „Wird er diesen Brief empfangen? Wird derselbe nicht verloren gehen?“ Sie durchstieß das Schloß und legte das Billet auf den Schreibtisch Montbrians. Da war Alles kalt und verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Budapest, Montag

Nemzeti színház.

Denise. Bériet 4. szám. Szémi 4. felv. Iria H. Dumas S. Bardannes André Mihály Alszezi I. gróf Mártha, huga Ujházi Fe ekine Hegyesi Gyenes Lendvayné Benedek Hetényi Szacsayné Kaczer N. Clarissa leánya Kezdeté 7 1/2 órákor.

Népszínház.

A suhancz. Operette 3 felv. Bayard és Vandorburch után megzenésítette Koni József. Özvogy Meunierné Csatal Zs. Eliz unokái Ligeti I. Józsi Blaha L. Bizot, ezok gyámja Kassai Morin Gyöngyi Emil, fia Hunyadi Morin báróné Sik G. Durand Ujvári Dajka a bárónénál Béni I. Egy suhancz Vasváriné Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi színház a Krisztinavárosban. Pünkösdi Florenzben.

Operette 3 felv. Zonéjét szerző: Czubuka Alfonz. Fra Bombarda Zsoghly E. A medel herceg Kiss Aldo Castrucci Solymossy Perpetua, neje Zombory I. Ri ta, leányuk Frank B. Angelo Malanotti Vadnay V. Sparacani Toliagi Foriebraccio Bo. nár Lorenzi Réthey Basta, höriónör Balla Abd el Danger Balassa Kezdeté 7 órákor.

Városligeti nyári színház. Csipkerózsika és a tündérek.

Tündér-rege 3 képpben. Görner C. A nyomán írta Vécsey Leo. Zenejét szerzette Stefanidesz karmester Kezdeté 5 órákor.

Nagy kir. operaház.

Általános bérletszám. A nemzeti színház és a m. k. operaház által, Bellincioni Gemma k a és Perotti Gyula ur közreműködésével az árvizkárosultak javára adatik:

A tékozló.

Látványos tündéregge 3 szakaszban és 12 képpben. Iria Raymond F. Oberstane, tündér Tolnainé Vidor Nagy I. Floutwell Gyula Nádai Egressy Klugehm, elnök Láncoz I. Amália, leánya Horváth G. bánya Pflitterstein báró Wolf Katicza Vizvári Rálint, inas Prielle C. Öreg a szony Saigetzi I. Bevy, komorna Jászay M. Jakab, kertész Szacsay Csillag Brasi Nagy I. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Repetoire des königlichen Opernhause. Dienstag (Abonnement Nr. 4), „A boogy hollandi“. (Gastspiel der Frau Marie Schröder-Gausthaagen). Gemischte Preise. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 5), „A Hugonoták“. (Gastspiel der Frau Marie Schröder-Gausthaagen und des Herrn Julius Perotti). Gemischte Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 6), „Herodias“. (Gastspiel der Frau Marie Schröder-Gausthaagen). Gemischte Preise. — Sonntag (4 Abonnement suspendu), „Az álarozos báji“. (Gastspiel des Fr. Gemma Bellincioni und des Herrn Julius Perotti). Ermäßig B. Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 7), „Constantin abt“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 8), „Az egér“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 9), „A Kókai-ház“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 10), „A siker“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11), „Széchy Mária“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 12), „A proletárok“.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM. Grosse Feldgasse 17.

Heute Wiederauftreten der Geschwister MARGOT und ELSA ROGER, sowie Auftreten der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker-Truppe Picardi, des in seiner Arbeit unerreichten Jongleurs Mr Bellini, der mimisch-musikalischen Scherenschnitter Freres Fedori, des einbeinigen Reckkünstlers (Unikum) Msr. Dare, im Vereine mit dem Clown Artel, des Gesangskomikers Josef Steidler. Auftreten der franz.-ital. Sängerin Mlle. Arii, der ungarischen Sängerin Rosa Serényi, der englischen Sängern Mande Haigh, der berühmten Altistin Hanni Benzgel. Ferner Auftreten des Baritonisten Salo, der Equilibristin Luciano, der Knick-à-bout Künstler Majon und Dixon.

Pruggmayr's ORPHEUM. Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

Neu: Plaudereien. Neu: Musikalisch-komisches Gesangs-Verzett. Auftreten des neu organisirten besten Gesangs-, Tanz- und Jug-Quartetts Röhmes. Täglich! Täglich! Der „Wiener Walzer“ in Budapest. Humoristische Pantomime mit Tanz, arrangirt vom Dir. J. Pruggmayr. Zur Darstellung gebracht vom Gesampersonal.

Lokal-Veränderung.

Mein Herren- und Knaben-Kleider- und Livré-Geschäft befindet sich vom 1. Mai ab Waitzner - Boulevard 4. Dasselbst sind elegante, von Herrschaften abgelegte Kleider zu staunend billigen Preisen in großer Auswahl zu haben. 23978 M. L. Schwarz.

Zur Einrichtung von Sommerwohnungen.

Speise-Service aus Hollóházer Steingut in Bauernstyl für 6 Personen fl. 15.— Glas-Service von fl. 7.— bis fl. 18.— Porzellan-Service von fl. 10.80 bis fl. 60.— Kaffee- und Thee-Service von fl. 4.50 bis fl. 20.— Tisch- und Hängelampen zu Original-Fabrik-Preisen bei J. Georg Zahn's Erben, kön. priv. Platner Glasfabriks-Haupt-Niederlage. Niederlage derv Hollóházer Steingut- und Gieschübler Porzellan-Fabriken, Budapest, VII., Karlsring 9.

Villa Bellevue.

Heute, Montag, den 7. Mai: Grosses Militär-Konzert der Musik-Kapelle des k. k. Inftr.-Regts. Ferdinand d'Este Nr. 32. Anfang 6 Uhr. 23958 Spezialität: Englisches Frühstück 60 Kr

Café Salzer,

vormals ROSNER, Cde Karlsring und Karlsgrasse. Täglich Musik-Konzert der beliebten Kapelle 23977 JOSEF PICHLER. Dirigent: Josef Nohn.

Erzherzogliche Kellerei.

Pächter WILHELM SCHUTH in Villány, Ungarn, empfiehlt ihre auf der Budapester Landes-Ausstellung prämirten, ganz besonders vorzüglichen erzherzogl. Eigenbau Roth- und Riefling-(Weiß-)Weine, welche in Flaschen und Gebunden in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. 22654 Preis-Courante werden gratis versendet.

Ich bin befreit

von dem peinigenen Schmerz der Hühneraugen! ruft jetzt so Mancher aus, und verdanke dies nur der Geering'schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 Kr. Depot: Josef v. Fördt, Königsgrasse, in Budapest.

Prima mährischen blauen Mohn

offerirt 23880 Heinrich Wertheimer, Prokura, Währen.

Geheime Krankheiten

sowie Genußdrogen, Geschwüre, Syphilis, Manne Schwäche, Hautkrankheiten, Fluß und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mildeinwirkungen heilt rasch und sicher ohne Berufshörung Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waitznerboulevard 4. 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonstige Briefe werden unter Discretion beantwortet u. Medicamente befohrt

Grosse Auswahl eleganter Kindermäntel und Kleider



für Knaben und Mädchen, vom Bebé bis zu dreizehn Jahren, nach neuester Pariser Mode, solid verfertigt, zu maßigen Preisen, empfiehlt ergebenst Epstein Mór, Kinderkleider-Handlung, Kigyo-utca 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden wie bisher auf das Feinste verfertigt. 23782

Erste ungarische Tapeten-Fabrik

Sieburger & Comp., FÜRDÓ-UTCA 8., Palais Graf Andrássy. 23383 Billigste Fabrikspreise. Musterkarten für die Provinz vorrätig.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Partiewaaren.

KONKURSMASSE

gelangen jetzt folgende Artikel zu HALBEN PREISEN, Vieles zu Drittelpreisen, in dem Partiewaaren-Lokale der Firma Herz Mór, Franz Deakgasse Nr. 9, zum Verkauf.

- Saden-Sammt, Saden-Sammgarn Stoffe, grobpartige Dessins, zu halben Preisen. Gute Kammerstoffe, früher fl. 1.20, jetzt 50 Kr. Gute Waid-Pretoze, früher 58 Kr., jetzt nur 28 Kr. per Meter. Seidenwaren, für ganze Kleider und für Aufzüge, unter dem halben Preis (immens große Auswahl darin). Seiden-Handschuhe, lange, in alle Farben, früher fl. 1.20, jetzt 50 Kr. Seidenmoire, in allen Farben, heute letzte Mode, zu halben Preisen. Perlmutter und Perl-Spitzen, zu halben Preisen. Posamentrie - Aufputze, prachtvollen Genre, für ganze Kleider, früher fl. 2.10, jetzt nur 90 Kr. Seiden-Nerwellen, per Mtr. früher fl. 3.20, jetzt nur fl. 1.40. Zu Mustergeben wenig Zeit!

Unzählige Artikel zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Trotz großen Andranges seitens der geehrten Damenwelt, ist die Bedienung durch vermehrte Bedienungskräfte eine flottere als bisher, und hat sich in Folge dessen das längere Warten aufgehört. Reste von allen Artikeln fast gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Brauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 30644

Papier-Kommiss
gelehrteren Alters, der deutsch und ungar. Sprache mächtig, wird für ein größeres Provinzgeschäft gesucht. Offerte unter „N. S.“ an die Exped. zu richten. 31185

Hausmeister
Ein kinderloser wird gesucht. Gärtner oder Maurer wird bevorzugt. Näh. in der Exped. 31186

Günstige Vangelegenheit.
Von sieben zu demolierenden nachbenannten Häusern wird sämtliches Material, wie Mauer- u. Dachziegel, Mauersteine, Dampfböden, Dachstuhlholz, Parketen, Fußbretter etc., insbesondere eine große Auswahl in **Thüren und Fenstern**, die ich um jeden Preis abgebe. Alles Nähere ist bei jedem einzelnen Objekt oder in der Centralanzlei, Franz Deák-gasse Nr. 7, durch **S. Löwinger jun.** zu erfahren. 31179

1. Franz Deák-gasse Nr. 7.
II. Waiznering Nr. 8.
III. Maximilian-gasse Nr. 34.
IV. Maximilian-gasse Nr. 40.
V. Békés-gasse Nr. 4.
VI. Békés-gasse Nr. 7.
VII. Békés-gasse Nr. 9.

Ein junger Mann, Christ, der deutsch, ungar. Korrespondenz mächtig, findet in der Provinz dauernde angenehme Stellung. Offerte unter „H.“ an die Expedition. 31224

Elisabethring 50
sind mehrere kleinere und größere **Gassenwohnungen** elegant, mit allem Komfort ausgestattet zu vermieten für **1. August**. 31203

1 Dampfmühle, 3 Gänge, 12 Pferdekraft, in einer der bedeutendsten Provinzstädte Ungarns, ist zu verkaufen oder gegen eine Realität einzutauschen. Auskunft erteilt **J. Ganz**, Waiznerboulevard 44, 1. St. 12. 31228

Ein Haus
in der Franzstadt, mit mehreren Wohnungen, Stallung für 8 Pferde, Fuhrleuten und Fuhrwerk sehr geeignet, ist per **1. August** zu vermieten. Näheres in der Exped. 31207

Sofort zu verkaufen:
1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer mit 12 Sesseln, 1 Sammet-Ottomane mit 4 Fauteuils, 1 Schrankstuhl und 1 Stuhlspiegel um jeden Preis zu verkaufen. Königs-gasse 44, 2. St. 22. 31239

Geprüfter Lehrer, ledig, der ungarischen, deutschen, hebräischen Sprache mächtig, wünscht sofort einen Posten anzutreten. Anträge mit Gehaltsangabe unter „P. L.“ an die Exped. 30727

Für Sommerwohnungen
Fauteuil-Betten à fl. 30, Bettmatten, elastisch gepolstert à fl. 12, dieselbe als Ottomane verwendbar à fl. 14 bei

Steinbach Sándor, Budapest, Franz-Josefsplatz Nr. 6, vis-à-vis der Kettenbrücke neben dem neuen Polizeipalast. 30127

Per 1. August
ist eine, in einem hiesigen Fabrikshofe gelegene, gut gehende **Greislererei** sammt anstößender Wohnung zu vermieten. Kautionsfähige Bewerber werden bevorzugt. Adresse in der Exped. 31140

Herrenkleider, von Herrschaften abgelegte **Neberzieher, Frühjahrsanzüge, Saccos, Gilets, Hosen, Fracks u. Salons** rüde billigt zu haben im **Kleidermagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke Hatvanergasse im Hofe**. Dasselbst auch Kleiderlei- und Putzanstalt. 31039

Hübliche Wohnung
aus 2 Zimmern nebst allem Zugehör vom **1. August** zu vermieten. Christinenstadt, Alkotás-utca 12/d nächst dem Südbahnhof. 31154

Wohnung, Waiznertrasse 41, bestehend aus 3 Gassenzimmern mit Alkoven, Hof, Vorzimmer und Küche per sofort billigt zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 31189

Großes freistehendes Gebäude, geeignet für eine **Fabrik-Anlage**, sowie auch **Magazine** und **Kellereien** für **Transitlager** zu vermieten. Näheres in der Exped. 31188

Geschäfts-Verkauf. In einer größeren Stadt Oberungarns ist ein gut eingerichtetes Kurzwaren- oder groß-Geschäft zu verkaufen. Kapital erforderlich fl. 8000. Wo? sagt die Exped. 31178

Szatócs-üzlet
Budán, pálinkamerészel, kereszénynek eladó, olcsó házbér. Cím a kiadóhivatalban. 31110

Gasthaus
auf lebhaftem Posten, elegant eingerichtet, mit schönem Hof zur Benützung, ist unter sehr günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber billigt zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 31176

Billiges Darlehen. Selbstständige Jahrespartei als auch in ordentlicher, gesellschaftlicher Stellung, resp. in Beschäftigung stehende Personen, wie Beamte, Pächter, Grundbesitzer, Kaufleute, Gewerbetreibende erhalten durch meine Vermittlung Geldvorschüsse von 50-2000 fl. als 6-8%igen Personalkredit in kürzeren oder mehrjährigen Raten zurückzahlbar. Auf Immobilien: als Grundbesitz, Haus und andere nutzbringende Bauten zu 4 1/2 und 5% in jeder Höhe. Rückzahlung im 17, 32 und 40 jährigen Amortisationswege. Briefe werden in geschlossenen Couvert ohne Kennzeichen (Nichtporto entbehrende, unfrankt) beantwortet. **Bernath D.**, Budapest, Theresienring Nr. 3. Zu treffen von 3-7 Uhr. Provision nur nach Erhalt des Darlehens. 28238

Béczel. Schöne Sommerwohnung, allsogleich zu vergeben. Adr. in der Exped. 31134

Geschäftslokale und Gassenwohnungen
mit allem Komfort, im Neubau Hunyady-tér, Ecke Remnigergasse, sind pr. 1. November zu vermieten, oder auch in einem anderen Verberungen können, da im Bau begriffen, vorgenommen werden. Näheres beim Eigentümer Karl Biermann, Hunyady-tér 9. 31059

Wohnung
aus 2 Zimmern, Küche u. f. w., 4. Bez., Basteigasse 5, ist sofort zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 31149

Warterehaus, seit 15 Jahren als Kofflerfabrik benützt. 6. Bez., Neugasse, für **Fabrikzwecke** sehr geeignet, ist per August zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Adresse in der Exped. 30939

Wäsche, echt **Klattauer Fabrikat**.
1 weißes Hemd . . . fl. 1.25
1 feines „ . . . fl. 1.45
1 hochprima „ . . . fl. 1.75
1 farbiges „ . . . fl. 1.25
12 feine Kräger, 4fach fl. 1.75
6 Seiden-Kravattes fl. 1.20
1 Glanzbraut-Niederfl. 2.-
12 Paar Jäger-Socken fl. 1.40
fl. 3. Bestellungen bitte gefälligst an die **Klattauer Wäsche-Fabrik**, Niederlage, **Lehner Zigmond**, VI., väczli-körut 15, zu richten. 30664

D. Dique's französische Haarfarbe-Zinkur
zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinkur ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 Kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei **J. Magyar**.

150-200 fl.
monatlich auf leichte Weise zu verdienen ohne Kapital oder Risiko; höchst anständiger Erwerb. Besonders geeignet für **Beamte, Agenten, Kaufleute** und für jede mit dem Publikum verkehrende Person. Anträge zu richten an die **Kaufm. Kanzlei „La Confidentia“** in Budapest. 29981

Gegen Ratenzahlung
Möbel für bessere Kreise durch **Wokapel, V., Aladarmiegasse 9.** 31052

Békésy Károly
sütő-üzlet, a melyet Jó-zsef-körut 71. sz. alatt a Nagy-körösféle házban már 20 év óta folytat, a ház lebontása folytán, május hó 10. **saját házába 8. ker., Prater-utca 9. sz. alá áthelyezi.** 31150

Größere Gassen- und Sofawohnungen, auch **Kassenhäuser** und **Wirtshauslokale** sind pro August zu vermieten. 7. Bez., **Almáshyplatz Nr. 11**, im 3-stöckigen Neubau, beim Hausbesorger. 31035

Möbel
werden billigt verkauft. Theresienring Nr. 7; auch werden benötigte Möbel angekauft. 30747

20 fl. Demjenigen, der einem jungen Mann mit schöner kalligraphischer Handschrift entweder zum Buch oder sonstigen schriftlichen Arbeiten für die Nachmittagsstunden verhilft. Adresse in der Exped. 31069

Fabriklokale
oder hierzu geeignete Gebäude, mit großem Hofraum, circa 600-1000 qm, in der äußeren Josefstadt oder Franzstadt, oder auch in einem anderen Pester Bezirk, vom 1. November laufenden Jahres ab zu mieten oder zu kaufen gesucht. Anträge erbittet man unter „J. M. u. Co.“ an die Expedition. 31195

Nevelöl
ajánlkozok helyben vagy vidékre szerény feltételek mellett egy szigorú orvos (izr.) ki oktatást adhat a gyanmasiumi s realiskolai tantárgyakból, valamint a francia nyelvűből is. Beteges gyermek gondozását is elvállalja. Cím meg tudható a kiadóhivatalban. 31236

Von Herrschaften
abgelegte **Herrenkleider** in größter Auswahl feinst und **allerbilligst 4 Bez.**, Universitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1. Dasselbst auch **Reparatur-, Putz- und Kleider-Lei-g-Anstalt**. 31040

Billigster Möbel-Verkauf. Elegant und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstafelne, Karls-gasse, Gewölbe 23**, bei **Benedek M. A., Tapezierermeister**. 30883

Ein Baugrund
zu verkaufen nächst dem Stadtwaldchen, auf der Hungaria-straße. Näh. erteilt die Exped. 31226

Darlehen
vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% auf **Antubulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei schriftlichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizuschließen. **M. Braun**, Kerepesty-straße 34, 1. Stock, Thür 12. 27230

Billige elegante Wohnung
Rudohs-quai Nr. 8, 1. Stock, bestehend aus 4, eventuell 5 Zimmern, Badekabinett und Zugehör; im 3. Stock mit 3 Gassenzimmern, Alkoven, Hofzimmer, Badekabinett, Kloier nebst Zugehör, per **1. August** zu vermieten. 31157

Ein Pasquet und ein Lastwagen
und Botliche, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. 31057

Ein Pasquet
mit Dach, gebraucht, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Exped. 31124

In Erziehungsalter ist sofort ein **Gemischtwaren-Geschäft** mit Trafik zu verkaufen. Adr. in der Exped. 30856

Eine distinguirte Dame
in mittleren Jahren, sehr angenehmes Exterieur, 16,000 fl. Vermögen, ca. 600 fl. Pension, sucht einen intelligenten Beamten von 50 bis 55 Jahren, Arzt oder Professor, Kaufmann, nur den, wer mindestens 3000 fl. sicheres jährliches Einkommen hat. Erste Anträge unter „Hänsliches Glück“ an die Exped. 31199

Philipp Reich, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, erteilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehranstalt, sowie Handelsbesitzene können sich in kurzer Zeit eine gefällige ungar. und deutsche Schrift mit geüßter Handhabung aneignen. Wohn: 7. Bezirk, Király-utca Nr. 7, 2. St., Thür 19. 30964

Nur kurze Zeit! Schweizer Stickerien
genau zum halben Preis **Niemand versäume diese selten wiederkehrende Gelegenheit**. Budapest, 5. Bez., große Kronengasse 5 im Hofe. 30817

Ein Pariser Salon-Flügel
von **Pleyel**, aus Palisanderholz, ist billig zu verkaufen. Deák-gasse 21, 2. Stock, links. 31254

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. **Reparatur-, Putz- und Kleider-Lei-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 30957

Billige Wohnungen, größere und kleinere, bequem und modern eingerichtet, für **1. August**, Szonydgasse 37. Näheres beim Polier. 31147

Ein Wirtshausgeschäft
ist mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Adm. 31192

Durch die guten Ernten der letzten Jahre bin ich in der Lage, zu sehr herabgesetzten Preisen

hierortige Weine zu besorgen. **Kramer Matyas, Weinbergbesitzer und Weinagent, Villanu**. 30889

Gesucht wird ein **Geuöl** sammt kleiner Wohnung für ein Milchgeschäft. Offerte unter „Milchgeschäft“ an die Exped. 31250

Tu trouveras Mercredi
des nouvelles, salutations empressees. 31221

Ein Packet Schriften
in schwarzer Leinwand, mit Gummi verschlossen, wurde gestohlen auf der Friedhofstraße verloren. Der Zustandebringer erhält 5 fl. Belohnung. Wo? sagt die Exped. 31259

Junger Praktikant, mit hübscher Schrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird mit 10 fl. Monatsgehalt beschäftigt. Handelschüler bevorzugt. Adr. in der Exped. 31263

!! Für Sommerengagement !!
empfehle und placiert deutsche Erzieherinnen, Ungarinen, Engländer, Engländerinnen, Französinen

Frau Anna Gerjon, Budapest, Nádor-utca 15. 31257

Zu vermieten
gegenüber dem Hauptthore des **Donauufer-Frachtenbahnhofs** große Stallungen für 20-24 Pferde sammt Boden, dazu ein großer geräumiger Hof, das ganze für **Großfuhrleute** oder auch für **Magazine** verwendbar. Zu erfragen: **Sorosfärer-gasse 108, Café Straß**. 31252

Sommerwohnungen
vierteljährlicher Zins 15 bis 20 fl. für Zimmer, Küche etc., in gesundem Haus, großen Hof, gutes Wasser, **Fabrikengasse 45, Neupest**, nahe beim Staatsbahnhof **Károly-Palota**, auch als Jahreswohnungen gleich zu beziehen. 31256

I. n. a.
Levele van a postán. Nyug-tasson meg, nem tudom mire vélni hallgatását. 31267 Miklós.

Gassenwohnung
Damjani-gasse Nr. 9, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoven, Vorzimmer, Küche, mit Wasserleitung vom 1. August zu verlassen. Näh. beim Hauseigentümer, 1. Stock. 31251

Partie Spitzen-Borlänge werden wegen rascher Abwicklung en detail um jeden Preis verkauft bei **Münz-Mor L.**, Budapest, Dorotheagasse 4. 31253

Unter **Josef Natuschka** erliegt Brief Hauptpost restante. 31270

Konkurs. In der isr. Jizial-Konkurs-Gemeinde Bethelsdorf ist die Stelle eines „**התקן**“ für die ganze Jahr sein muß, mit einem Fixum von 5. Wrg. fl. 300 jährlich, erledigt. Bewerber wollen ihre von orihod. Rabbinen legalisirten Zeugnisse bis 15. Mai 1. J. an den Gefertigten franco ein-senden. Der von der Gemeinde Gewählte müßte zu einem Probevortrage kommen. Die Reisepesen werden nur dem Acceptirten vergütet.

Birtok. Jász-Nagy-Kun-Szolnok megyében, Tisza-Sz. Imre községe alatt egy órára a vasuti állomáshoz egy 1000 holdas birtok f. 6. Szt. Mihály napjától haszonbérbe kiadó. A birtoknak két harmadrésze kitünős szántó, egy harmadrésze pedig legelő és kaszáló. Bövebb felvilágosítást ad alkuszók kizárásával Dr. Schreiber Lőrincz, Szolnokon. 31220

Aufgenommen wird ein **Spezereikommiss** zur alleinigen Führung eines Spezerei- und Gemischtwaren-Geschäftes; die, welche der ungar. deutsch u. slavischen Sprache mächtig, letztere unbedingt notwendig forrett, langjährige Praxis nachweisen, 300-400 Gulden Kaution leisten können, mögen ihre Gesuche mit Zeug-niß-Kopien unter Adresse „G. R.“ **Muštva, Gömör, einfinden**. 30429

In Kács-Almás, Post-Telegraphen- u. Dampf-schiffstation. 3 Stunden von Budapest, ist ein Herrschaftshaus mit Garten und in gutem Zustande erhaltenen Nebengebäuden, W in- und Ob-felder zu verkaufen, eventuell in Pacht zu geben. Näheres beim Eigentümer **Pazsona Elek**, vom 10. Mai an im Promontorer Sparkassen-Gebäude. 31234

Deutsche Erzieherin, spricht elegant Französisch, tüchtig in Klavier und Hand-arbeiten, beherrscht englische, ungarische Erzieherin, diplomiert, gute Zeugnisse, Klavier und Handarbeiten, macht sich auch in Hause nützlich. **Ungarin**, perfekt Französisch, Deutsch, dänische und ungarische Bon-net und Kinderarbeiten, empfehle **Frau Anna Flor**, Ministerialbeamtenstgattin, Dorotheagasse 9. Dasselbst **Erzieher gesucht**, ungarisch, Deutsch, Französisch, Klavier. 31269

Sonnes superieures, Deutsche und Französinen
mit und ohne Piano, guten Referenzen empfehle zum sofortigen Eintritt

Frau Anna Gerjon, Budapest, Nádor-utca 15. 31258

Kompagnon
mit einigen 1000 Gulden zu einem lukrativen Fabrikgeschäft in Budapest über 100% Reingewinn wird gesucht. Mitwirkung erwünscht. Anträge unter „**Sichere Erziern**“ an die Exped. 31266

Brief erliegt für **S. Gilreich** am bewußten Ort. 31263

Alte Schwarze
aus der Sándorgasse, vom Freitag wird gebeten unter „**Blondin 5**“ Expedition, um Angabe wo und wann Zusammenkunft ermöglicht? 31250